



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

467 (8.10.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-423158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-423158)

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebst und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Belegblätter 1/2 Pfennig monatlich,  
nach der Post 1/2 Pfennig, Porto  
zusätzlich 1/2 Pfennig pro Quartal.  
Einzel-Kummer 4 Pfennig.

Inserate:  
Die Einzel-Reile . . . 20 Pfennig.  
Die wöchentliche Inserate . . . 25  
Die Anzeigen-Zeit . . . 60

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . 377  
Expedition und Verlag:  
Buchhandlung . . . 218

Nr. 467.

Montag, 8. Oktober 1906.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Allgemeiner Vertretertag der nationalliberalen Partei.

(Fortsetzung aus dem zweiten Blatt.)

Ch. Schlar, 6. Okt.

Dr. Strefemann-Dresden verliest die Resolution des sächsischen Landesverbandes, worin die Faktion wegen ihrer Zustimmung zu den Verlehrssteuern lebhaft getadelt wird. Die Beschlüsse: „Obst dem Kaiser, was des Kaisers ist“, haben wir stets hoch gehalten; wir müssen für die, so gegen die jetzige Reichsfinanzreform sind, gleichfalls das Zeugnis in Anspruch nehmen, daß sie sich dem nationalen Gesichtspunkt leiten lassen. (Sehr richtig.) Unsere Abgeordneten haben hier erklärt, daß sie nicht mit Begeisterung den neuen Steuern zugestimmt hätten, allein das hätte auch aus den Verhandlungen des Reichstages herausblenden sollen. (Zustimmung.) Dann wäre die Kritik nicht so scharf gewesen. (Zurufe: Na, na.) Redner spricht sich dann gegen die Erhöhung des Ortsportos und der Fahrkartensteuer aus. Man hat seinerzeit bei Anhebung der Privatposten die Ortsportofrage herabgesetzt als Äquivalent für die billigen Privatposten. So wird heute die Erhöhung des Ortsportos als Bruch eines früheren Versprechens aufgefaßt. Es ist die Reichsfinanzreform gewiß sehr nötig gewesen; allein warum soll gerade unsere Partei immer Opfer bringen. Vielleicht wird die konservative Partei von der Regierung gerade deswegen höher geschätzt, weil sie im gegebenen Moment auch energischen Widerstand leistet. (Leb. Beifall.) Wir müssen auch einmal energisch Nein sagen können. In Eichenach hat Strefemann von dem liberalen Deputierten gesprochen und dem energischen Nein noch links; jedoch man muß immer wieder sehen, daß das liberale Prinzip nur zu sehr zurückgedrängt wird. Die natl. Partei muß einen Deputierten nach Macht haben; sie darf nicht in Feignation verfallen. Wir dürfen keine Partei der Professoren und Kammerläufer sein, sondern wir müssen unsere Kritik weiterführen. Dann dürfen wir auch nicht vor einer scharfen Kritik zurückweichen. (Leb. Beifall.)

Reichstagsabg. Wasser mann: Wenn ich das überdenke, was der Redner gesagt hat, und Ihren Beifall in Betracht ziehe, so zeigt das, wie leicht es ist Kritik zu üben und mit einigen Schlagworten Beifall zu finden. (Chorufe und Beifall.) Es ist ein ganz unerhörter Vorwurf, daß die natl. Faktion nicht die nötige Kritik an der Willkürverwaltung und der Kolonialabteilung übt. (Widerstand und Beifall.) Wir kommen hier zusammen, um uns gegenseitig auszusprechen, aber die Kritik muß Maß halten. Dagegen bekommen wir Resolutionen, wie von Leipzig, die ganz unerhörte sind. (Chorufe und Widerspruch.) Die Kritik an den Steuern ist erst hinterher gekommen, als von anderer Seite der Widerspruch sich regte. Die Nichtstimmung im Reich führt sich nicht auf die Steuern zurück, sondern auf viel tiefer liegende Gründe. Wenn man die zunehmende Stärkung der Sozialdemokratie und die wachsende Macht des Zentrums sieht, so erklärt sich der Rhythmus in den bürgerlichen Kreisen. Können wir diese Zustände ändern? (Zurufe: Ja.) Ich habe in meiner langjährigen agitatorischen Tätigkeit kein Mittel kennen gelernt. Mißbehagen ist auch in unsere Reihen getragen worden durch die Unterwählungen infolge der Poststärkungen, infolge der Bewegung, hervorgerufen durch den Bund der Landwirte, und durch die Mittelstandsbewegung.

### Sein Schülking.

Nach einem französischen Stoff frei bearbeitet von  
Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ah, siehst Du wohl, Mama!“ rief Margot, „Claire sagt es auch, daß Paul genau so aussieht, als wäre er ein Bruder unseres Cousins Jean.“  
Dieses harmlose Wort brachte Marius und Frau Derneau in offenbare Verlegenheit, und um die Situation zu retten, sagte Jean:  
„In der Tat, liebe Cousine, in unserer Verwandtschaft gibt es eben der provenzalische Typus einen charakteristischen Zusammenhang.“  
Man erhub sich vom Tische, und Frau Derneau nahm den Arm des Cousins, um mit ihm in den Salon zu treten. Marius und Paul verabschiedeten sich bald darauf, um ihren Geschäften nachzugehen.  
Als später auch Margot und ihre Mutter von ihren Hauspflichten in Anspruch genommen wurden, blieben Jean und Claire in den Garten hinab. Er berichtete ihr von ihrer Mutter, die er am Abend vorher besucht hatte, und konnte ihr versichern, daß sie sich bei guter Gesundheit befände.  
„Nun,“ sagte er dann, „wird sie auch nicht wieder Krämpfe oder Reue überkommen?“  
„Ach mein,“ antwortete sie mit Wärme, „so sicher beschützt und untergebracht durch Sie, fühle ich mich wohl und geborgen, und ich habe ja nur getan, was ich tun mußte.“  
„Was hat denn vorhin Frau Derneau zu Ihnen gesagt?“ fragte Jean lächelnd.  
„Sie hat mich eine Schwindlerin genannt, indem sie mir leise meinen Namen ins Ohr flüüsterte. — Ach, welches Quersprechen

Wir sollten über so kleine Dinge, wie die Fahrkartensteuer, hinwegsehen und nicht ausschließlich über sie sprechen, als ob sie der Angelpunkt der inneren Politik sei. Wasser mann spricht Johann zur Reichsfinanzreform, indem er die Ursachen dieser Reform darlegt. Wenn die Reichsfinanzreform abgelehnt worden wäre, so wäre auch die Flottenvorlage gescheitert. Wenn die Flottenbegeisterung erlischt, wenn es aus Zahlen geht, so ist diese Begeisterung nicht viel wert. (Beifall.) Mit den Verlehrssteuern haben wir ein Opfer gebracht. Nun sagte der Redner, die natl. Partei solle nicht allein immer neue Opfer bringen. Jedoch die konservative Partei hat das Opfer der Erbschaftsteuer gebracht und das Zentrum das Opfer der Biersteuer. Wenn gesagt wird, die Reichsfinanzreform hätte man auch ein, zwei Jahre aufschieben können, so muß man doch bedenken, seit wann überhaupt die Reichsfinanzreform auf der Tagesordnung steht. Da mußten wir das Opfer bringen. Es gibt Abgeordnete, welche erklärt haben, daß sie sich dieser Reform nicht mehr gewährt werden, und die doch der Reform zugestimmt haben. Ich muß sagen: Respekt vor solchen Abgeordneten! Wer sagt, daß wir immer mit der Regierung gehen, der hat denn doch ein kurzes Gedächtnis. Ich erinnere nur an das Vereinsgesetz in Preußen und die Justizreform im Reich. Die Reichsfinanzreform haben wir nicht um der schönen Augen des Reichstanzlers oder des Schatzkammerars gemacht, sondern aus Liebe zum Deutschen Reich und um die Flotte weiter auszubauen. Man hat von der Schwäche der Regierung gesprochen trotz aller der großen liberalen Reformen unseres jetzigen Reichstanzlers, der die große soziale Reform weitergeführt hat und stets gegen Kolonialpolitik erfolgreich ankämpfte. Die großen Werke unserer Partei, wo wir stets die liberalen Grundzüge vertreten haben, scheint man ganz und gar vergessen zu haben; dagegen streitet man sich über die Fahrkartensteuer herum. Wir werden über manches, was in der Reichsfinanzreform steht, eine Einigung nicht erzielen, gar manche werden meinen nach wie vor, daß es besser gewesen wäre, gegen die Reichsfinanzreform mit der Fahrkartensteuer und der Erhöhung des Ortsportos zu stimmen; die Abgeordneten sind anderer Meinung. Vergessen wir den Streit und das Trennende und lenken wir den Blick auf das große Ganze! (Langanhaltender Beifall.)

Reichstagsabg. Deumer vertritt die Meinung, daß die Opposition gegen die neuen Steuern die Folge sei einer ungenügenden Aufklärung der Wählerschaft, und rechtzeitig die Freilassung der „toten Hand“ von der Erbschaftsteuer. Bei einer progressiven Besserung der „toten Hand“ wäre die Gefahr eingetreten, daß für Stützungen nichts mehr hergegeben worden wäre. Das sollte vermieden werden. (Beifall.)  
Dr. Wacker-München: Die Jungliberalen verlangen nicht, daß ihre Kritik tragisch genommen wird, aber sie soll hingegenommen werden als aus der Liebe zur Partei herauskommend. Es ist hier gesagt worden, daß sich die Befürchtungen wegen des Fallrisiko nicht erfüllt hätten, allein die eine große Befürchtung, die Verengerung der Lebensmittel, ist ganz zweifellos eingetreten. Und in Bayern wird bei der Agitation immer die Haltung der preussischen Landtagsfraktion in der Schulfrage vorgeworfen; man sollte sich nicht immer vor etwelchen Auswüchsen der Simultanfrage fürchten. Auch versteht es, dem Vortrage der Sozialdemokratie stets als den schlimmsten Wasserdampf hinzustellen, da es dem nur zu leicht der Reaktion in die Arme geliefert wird. (Leb. Beif.)  
Landtagsabg. Krause ist der Meinung, daß der heutige Parteitag einmal Gelegenheit zur Aussprache gegeben hat über die Bedeutung der Kritik innerhalb der Partei. Die Form der Kritik hat in den letzten Wochen sehr zu wünschen übrig gelassen. (Sehr richtig! und Zurufe: Deutsche Stimmen.) Die Resolution des

Leipziger Jungliberalen Vereins bezeichnet Redner als ungenügend. Die Jungliberalen hat bei ihrer Kritik die nötige Sachkenntnis im Stich gelassen. Wenn Redner hier von einer ungenügenden Aufklärung der Wählerschaft spricht, so täten sie besser, anstatt zu kritisieren, selbst für diese Aufklärung zu sorgen. (Beifall.) Die Kritiker am Schulgesetz und an der Reichsfinanzreform hätten nicht vergessen sollen, daß die Fraktionen einmütig vorgegangen sind. Es ist eine vollkommen falsche Auffassung, als ob mit dem Schulunterhaltungs-gesetz in Preußen die Konfessionsschule eingeführt werde; im Gegenteil, der Boden für die Simultan-schule ist heute weitaus günstiger. Ich bedauere, daß die Jungliberalen gewissermaßen programmatisch für die Einführung des Reichstagswahlrechtes in den Einzelstaaten in Hannover Stellung genommen haben. Das hätten sie ohne Zahlungnahme mit den Abgeordneten nicht tun sollen. Wir wollen das Reichstagswahlrecht aufrecht erhalten, aber für Preußen wollen wir es nicht. Wenn wir zu einer Besserung des Landtagswahlrechtes in Preußen nicht kommen können, so sind nicht wir daran schuld, sondern das Zentrum und die Konservativen, welche den Ausschlag geben. Den Hunger nach Macht hat die Nationalliberale Faktion, aber wie sollen wir zur Macht gelangen, wenn wir uns gegenseitig zerfleischen. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß in den Wählerkreisen mehr Verständnis erwacht für den Liberalismus, den wir vertreten, dann wird es wieder besser um den Nationalliberalismus werden. (Lebhafter Beifall und Widerspruch.)

Dr. Hall-Köln beklagt die Angriffe des Abgeordneten auf die Jungliberalen, welche die Einigkeit in der Partei nicht stärken könnten. Wenn man den Gründen der Unzufriedenheit in der Wählerschaft nachgeht, so findet man, daß die Unzufriedenheit über die Zwecke und Ziele unserer Politik die eigentliche Schuld ist. Es besteht kein Gegensatz zwischen Alt und Jung, sondern es bestehen zwei Stimmungen in der Partei. (Sehr richtig.) Es wäre vollkommen falsch, zu meinen, daß die Opposition nur von den Jungen kommt, sie kommt auch aus einem großen Teile der Wählerschaft heraus. Es ist falsch, zu sagen, daß wir den religiösen Ideen des Zentrums beispielsweise nichts an die Seite zu legen hätten, ist denn die Idee des Liberalismus nicht etwas, mit der wir sehr wohl große Erfolge erzielen können? Wir müssen unsere Politik so einrichten, daß es uns nicht so geht wie Heinrich IV., der nach Canossa ging. Das Volksschulunterhaltungs-gesetz sollte ich noch heute vor für unglücklich, weil es den Konfessionalismus eingeführt hat in die Schulgebung. (Beifall und Widerspruch.) Was die Reichsfinanzreform anlangt, so ist die Frage, ob die neuen Steuern gerecht sind oder nicht. Sie sind nicht gerecht, weil sie Handel und Gewerbe ausschließlich belasten und die Landwirtschaft völlig freilassen. Wenn aus der Vorwurf der Diskriminierung gemacht wird, so müssen wir den Vorwurf ganz entschieden zurückweisen. Was wir sagen, dafür tragen wir die volle Verantwortung. In der Wählerschaft besteht die Befürchtung, als ob die nationalliberale Faktion des Reichstages und Landesparlaments nach rechts rücke. (Beifall und Widerspruch.) Zum Schluß empfiehlt der Redner die Einigkeit des Liberalismus. Eine solche sei zwar angelehnt der letzten Vorgänge gewiß sehr schwer; allein wenn das liberale Bürger-tum Einfluss gewinnen will, so muß es einzig zusammenstehen. Wenn man die Grenze nach links immer schärfer zieht, so stellt man sie auch endlich einmal scharf nach rechts hin. Das ist dringend nötig. (Beifall.)

Dr. Urmeyer-Hagen hält es für eine Notwendigkeit, daß im Rheinland eine Verständigung mit dem Zentrum gesucht werden muß, wenn man Erfolge gegen die Sozialdemokratie erzielen will. (Beifall und Widerspruch.) Es ist auffallend, daß Proteste gegen die Faktion immer nur aus einzelnen bestimmten Orten kommen.

„Herr v. Mauvert weiß, was ich keineswegs übernommen habe. Wenn er an meiner Standhaftigkeit zweifelt, würde ich aufhören, ihn zu lieben. In einem Jahre werde ich ihm alles anvertrauen. Will er mir bis dahin kein Vertrauen entgegenbringen, so wäre er meiner nicht würdig.“  
Jean hörte mit offener Berührung dieser Sprache zu.  
„Nun, mein Kamerad,“ sagte sie lächelnd hinzu, „weil ich Sie nicht so frogend an?“  
„Weil ich mich wundere, wie vernünftig Sie die Sache auflassen, so daß ich mich frage, ob ich es nicht bin, der sich unter Ihre Vormundschaft stellen möchte.“  
Sie lachte, aber trauen Sie meiner Vernunft nur nicht zu viel zu! Ich habe trotzdem einen tüchtigen Kopf, welcher es sehr nötig hat, bebormundet zu werden und der eben einfach nur der ihm vorgezeichnete Richtung folgt, das ist alles! In Ihrer Nähe bin ich vernünftig, weil ich mich durch Ihre Stärke gefaselt fühle und weil ich nur zu sehr herankomme, daß mein Geborgen sein mein Teil für die Zukunft bedeutet. Aber jedesmal, wenn Sie mich verlassen haben, fühle ich mich unsicher und leide darunter. Ist dies nicht sehr traurig für mich?“  
„Ja, sehr traurig,“ versetzte Jean mit einem Ausdruck, der jede Deutung zuließ.  
„Und wenn Herr von Mauvert in Ermangelung einer Möglichkeit des Wiederlebens mich erucht, ihm hier zu schreiben, würde es recht sein, wenn ich es jede Woche tue?“  
„Ich würde darin keine Gefahr erblicken,“ antwortete Jean lächelnd, „wenn Sie eben nicht die Unflughet begehen, ihm Ihren Adressenfall zu verraten. Denn in diesem Falle würde er ohne Zweifel herbeigezogen kommen.“  
„Oh, das ist nicht zu fürchten, wenn ich es ihm ausdrücklich unterliege habe.“  
Durch das Staustritten Margot wurde die Unterhaltung zwischen den beiden abgebrochen.

nicht aber aus den Kreisen, wo unsere liberalen Wähler sitzen. (Beifall und Widerspruch.) Redner tritt ab dann für die Konfessionsschule nachhaltig ein und bewirkt ein „Appelment“ mit der Simultanfchule.

Dr. Curtius Duisburg wendet sich gegen die an der Nationalliberalen Fraktion geübten Kritik und plädiert für eine bessere Agitation und Organisation.

Oberbürgermeister Meibauer dankt dafür hin, daß schon seit 30 Jahren in Baden die Simultanfchule besteht und mit gutem Erfolge, und erörtert die Vorteile der Simultanfchule. Auch die badische Fraktion habe sich gegen die hohelordenfchener einmütig ausgesprochen, allein jetzt habe man vor einer vollendeten Tatsache. Da gelte es in die Zukunft zu schauen und die Kritik zurückzustellen. Es fei keine Kollif, wenn man sich wochenlang um ein paar Pfennige herumtreibe. Der nationale Schwanz müffe fest und jederzeit im Vordergrunde stehen.

Regierungsrat Reibig-Verlin meint, daß der Vortræber die Erfolge der Simultanfchule zu rasig gemalt habe. Er habe noch nichts davon gehört, daß in Baden konfessioneller Friede herrsche.

Dr. Höpfer-Weisig rechtfertigt den Jungliberalen Verein Weisig gegenüber den badischen Vereinen wegen seiner Resolution gemachten Vorwürfe. Die Resolution fei gefaßt worden, weil in Sachen wegen der Reichsfinanzreform die schwersten Befürchtungen geltend gemacht wurden.

Barthelemy-Münster erklärt, daß durchaus nicht alle Bayern die Reichsfinanzreform ablehnten; in Franken feie vielmehr der größte Teil der Wähler auf Seiten der Reichsfinanzfraktion. Dem Drängen der Jungliberalen nach links würden sich die bayerischen Nationalliberalen niemals fügen. Mit den Anschauungen der Jungliberalen dränge man den Handwerker in die Mittelstandsbeziehung und den Bauern in den Bauernbund. (Beifall und Widerspruch.)

Kurz nach 1/2 Uhr wird die Debatte abgebrochen und auf morgen Vormittag vertagt.

Zweiter Tag.

Ch. Bossart, 7. Okt.

Die Verhandlungen des heutigen Tages wurden 1/2 Uhr vom Abg. Bossermann eröffnet. Die Debatte über die gestrigen Thematika wird fortgesetzt.

Gymnasialdirektor Knoke-Osnabrück: Auch in unserem Wahlkreife ist eine Mißstimmung zu Tage getreten. Das hier nicht zu sagen hieße Vogelstrauch-Politik treiben. Die Mißstimmung fñhrt sich auf ein allgemeines Mißbehagen zurück, das die Folge von der Erkenntnis ist unseres geringen Einflusses auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Das Mißbehagen ist aber die Folge des geringen Einflusses des Liberalismus wegen unserer Partei einen großen Teil Schuld hat. Die Partei hat nur zu sehr die Fñhlung mit der Wählerschaft verloren. Es muß aber auch betont werden, daß die Agitation gegen den Parteivorstand nicht ihre Berechtigung hatte. (Beifall und Widerspruch.) Das Reichstagswahlrecht wollen wir nicht antasten; es wäre Zerstückelung dieses Wahlrechts auch für Preußen einzuführen.

Rechtsanwalt Dr. Marwig-Berlin: Die Aufgabe des Parteivorstandes ist, die Aufgaben für die Zukunft festzustellen. Wo kommt denn das Mißbehagen her? Da ist es der große Pessimismus, der auch aus der gestrigen Rede Bossermanns hervorspricht. Ich vermitte die Fñhrung unserer Fraktion auch in nationalen Fragen. Wo bleibt unsere Stellung z. B. gegenüber der Ostmarkenfrage. Ich vermitte auch die Kritik an der Kolonialverwaltung und an der Verletzung der Beamtenprivilegien durch die höchsten Staatsbeamten. 1902 hat Bossermann von der Stillung des liberalen Heißhunders gesprochen. Wodurch ist denn bis heute dieser Heißhunger gestillt worden. (Sehr richtig.) Ich bin heute noch hungrig. (Heiterkeit.) In der ausgezeichneten Rede Fiebers habe ich wohl vom Kampfe gegen links gehört, aber nicht habe ich gehört vom Kampfe gegen rechts. (Sehr richtig.) Redner wendet sich schließlich unter großem Beifall gegen ein Bündnis der Liberalen mit dem Zentrum. (Lebh. Beifall.)

Redakteur Brues-Grafeld meint, daß die gestrige Kritik an den Jungliberalen ganz und gar das Positive der Arbeit der Jungliberalen vergessen habe. Sorgen Sie dafür, daß auch in Preußen genügend jungliberale Vereine gegründet werden, damit sie ein Gegengewicht gegen die radikalen Strömungen bilden. Wo ist denn kein friedliches Zusammenarbeiten zwischen Jungen und Alten vorhanden; nennen Sie mir doch eine solche Stadt. (Sehr richtig Beifall.) Daß die Mißstimmung in weiten Kreisen vorhanden ist, ist nur sehr klarlich. Man möge sich nur einmal vergegenwärtigen, wie das Schulunterhaltungsgefes zustande gekommen ist. Einigen Sie, bedenken Sie daß wir einen linken und rechten Flügel haben, daß wir aber doch zusammengehören. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg dankt den beiden Vortræbern für ihr hochvolles Auftreten. Ich bin jedoch der Ansicht, daß

die rücksichtslose Opposition der Jungliberalen sehr über Ziel hinausgeschossen ist. (Sehr richtig und Widerspruch.) daß und diese Kritik nach außen und innen geschadet hat. (Sehr richtig und Widerspruch.) Unser Parteitag leidet an der Oede der Verhandlungen, weil wir uns stets aufeinander zu setzen haben. (Sehr richtig.) Es ist ein grundloser Vorwurf gegen uns, daß wir keine scharfe Kritik an den Maßnahmen der Regierung fänden. Dieser Vorwurf beruht und bestmogen so sehr, weil er die Partei diskreditiert. (Lebh. Beifall.) Durch die jungliberale Bewegung ist eine Plägipflosigkeit in unsere Partei hineingetragen worden. (Chorus und Beifall.) Mit den Grundfñhen wie sie gestern von Dr. Fall vorgezogen worden sind, kann keine Partei bestehen. Wenn vom nächsten Parteitag eine Neubearbeitung des Parteiprogramms verlangt wird, so ist das vor den Wahlen eine unglückliche Agitation. (Sehr richtig.) Die Jungliberalen müten uns zu, eine Partei der Negation und Opposition zu sein. (Widerspruch bei den Jungliberalen.) Wir wollen aber die bewährten Grundfñhe der Partei hochhalten und positive Arbeit treiben. (Beifall.) Es ist unmöglich, die Grenzlinien nach rechts und links festzusetzen; eine Partei hat nur ausfallende Bedeutung, wenn sie möglichst viele Abgeordnete hinter sich hat. Wir können unsere Aufgaben nur erfüllen, wenn wir einig sind, darum rufe ich auch der Jugend zu: Arbeiten Sie mit uns, damit wir auch in der Zukunft eine Macht bedeuten. (Lebh. Beifall.)

Kaufmann Hübsch-Münster: Ganz entschieden verwehre ich mich gegen die Ansicht des Abg. Friedberg, einen Gegensatz zwischen Jung und Alt zu konstruieren. (Sehr richtig.) Der Gegensatz ist zwischen Jung und einem sehr großen Teil der Alten auf der einen Seite und den Fraktionen auf der anderen Seite vorhanden gewesen. Ein Teil unserer Partei bezweifelt angefaßt der Verhältnisse an der Werkbank des Liberalismus. Wir Jungliberalen sind der Ansicht, daß der Liberalismus, der noch über 2 Millionen Wähler hat, nichts an seiner Werkkraft verloren hat sondern nur an der Stokkraft. Wir sollen uns nicht so vor der Sozialdemokratie fürchten, denn dadurch stärken wir diese Partei nur. Man nennt uns jetzt Optimisten, wenn unsere Anschauungen durchgebrungen sind, sind wir Realpolitiker. (Heiterkeit.) Wir kennen nichts vom sozialen Geist in der Bergwerkskondelle, wir finden keinen freizeittlichen Zug im Schulunterhaltungsgefes und keinen Fortschritt in den Verkehrensreuen. (Zustimmung und Widerspruch.) Das darf in der Zukunft nicht so fortgehen. Wir müssen heute den Boden der Verantwortung finden. Wir haben in der Sozialpolitik das beste Vertrauen zu dem Abg. Bassermann; in der Schulfrage hat in Hannover der Abg. Schiffer den richtigen Weg gezeichnet. In allen diesen Fragen müssen wir aber eine programmatische Einigung finden; dann sind Ueberraschungen und Verstimnungen unmöglich. Dann wird Jung und Alt in gemeinsamer Arbeit zusammengehen. (Beifall.)

Professor Selge-Erlangen spricht zur Lösung der nach. Fraktion des bayerischen Landtages in der Frage der Besteuerung des Verlehrs. Nach den Auffassungen von gestern kommt die ganze Frage für uns in Wegfall. (Beifall.) Wir haben in Bayern nun einmal zwei Strömungen, bedingt durch die Verhältnisse in Südbayern und Nordbayern. Ich hoffe aber, daß wir trotzdem noch zu einem gedeihlichen Zusammenwirken zwischen Jung und Alt in Bayern gelangen werden. (Beifall.)

Kaufmann Bau-Rbin hätte gern gesehen, daß die Ausführungen der Abgeordneten von gestern etwas früher gekommen wären, dann wären viele Mißstimmigkeiten beseitigt worden. Redner bedauert, daß Bassermann die schöne Rede Stresemann's als eine Ansammlung von Schlagwörtern bezichtigt hat. Wir sind der Ueberzeugung, daß unsere Kritik der Partei nicht. Die nach. Jugend ist durch und durch national. Wir haben gegen die Verlehrsreuen protestiert, weil wir das Prinzip verlehrt haben. Der Hammer'sche Geist hätte die Fahrartensteuer obgleich. (Widerspruch.) Wir wollen nicht die Grenzen nach links und rechts eng abstecken, sondern wir wollen die Ziele festhalten. Wir wollen hier aber das Trennende endlich begreifen, die langen Debatten hält kein Mensch aus. (Heiterkeit.)

Landgerichtsdirektor Heitner-Dresden legt den Standpunkt der sächsischen Nationalliberalen dar, welche in ihrer Landesversammlung in Chemnitz die Reichstagsfraktion ihr Bedauern ausgedrückt haben. Das Bedauern wäre vielleicht nicht ausgesprochen worden, wenn die Aufklärung von gestern bereits früher erfolgt wäre. (Beifall.) Schließlich tritt Redner für eine treibereichere Ausgestaltung des Wahlrechts in Sachsen und Preußen ein.

Oberbürgermeister Strudmann-Hildesheim ist der Meinung, daß die Jungliberalen vom besten Willen und den besten Absichten getragen sind, wenn auch ihre Reden nicht immer der Partei förderlich sind. Er hofft, daß es heute über die Differenzen zur Einigung kommt. Redner wendet sich gegen die

Wicht, auf dem nächsten Parteitag tags vor den Wahlen programmatische Entschlüsse vorzunehmen.

Professor Kolbenhauer-Kln begründet eine von ihm eingebrachte Resolution; nachdem in seiner längeren Geschäftsordnungsbekanntmachung vorangegangen war.

Hierauf wird 1/2 nach persönlichen Bemerkungen mehrerer Delegierten die Debatte geschlossen.

Es liegt eine Resolution des Aufsichtsrates vor, folgenden Inhalts:

Der Parteitag hat durch die ausführliche und erschöpfenden Darlegungen der Reichstagsabgeordneten die Ueberzeugung gewonnen, daß die Reichstagsfraktion bei den Verhandlungen über die Reichsfinanzreform sich in einer äußerst schwierigen Lage befindet und befreit war, diese hochwichtige Frage zum Wohle des Vaterlandes zu lösen. In dem der Parteitag dieser ersten Schritte der Fraktion anerkennt, erachtet er die Meinungsverschiedenheiten zwischen Jung und Alt als ungeschlichen und erwartet, daß Alt und Jung bei bisheriger gemeinsamer Sachhaltung der nationalen und liberalen Grundfñhe in die Vorbereitung der Wahlarbeit eintritt.

Von Bürgermeister Strudmann-Hildesheim liegt folgende Resolution vor:

Der Parteitag fordert die nationalliberale Wählerschaft auf, in Uebereinstimmung mit den Eisenacher Beschlüssen, unter voller Wahrung des nationalen Standpunktes die liberalen Forderungen mit Entschiedenheit zu vertreten und ihnen zum Siege zu verhelfen.

Kaufmann Hübsch-Münster formuliert folgende Resolution:

Der Parteitag beschließt, daß der 1907 stattfindende Parteitag sich in erster Linie mit einer Ergänzung des Parteiprogramms zu befassen hat.

Seitens der Vereine Elberfeld-Kln ist nachstehende Resolution vorgeschlagen:

Im Uebrigen spricht der Parteitag die Erwartung aus, daß die Partei sich auch weiterhin im Sinne positiver Mitarbeit an den politischen Aufgaben des Reiches und der Einzelstaaten betätigen werde. Er fordert die Parteigenossen auf, einmütig und entschlossen den Kampf für die bewährten Grundfñhe der Partei zu führen. Er betrachtet es nach wie vor als die Aufgabe der Partei, den Sammelplatz für alle liberalen Elemente unseres Volkstums zu bilden, indem er von der Ueberzeugung ausgeht, daß Engergigkeit und Einseitigkeit nur zur Verplitterung und Schwächung des Liberalismus führen muß.

Vom Zentralvorstand der Partei liegt dem Parteitag folgende Resolution vor:

Für die kommenden Reichstagswahlen sind die Vorbereitungen in allen Wahlkreisen, in welchen die Partei eine Organisation besitzt, unverzüglich mit aller Entschiedenheit zu beginnen, der Parteitag spricht die Erwartung aus, daß in Wahlkreisen, in welchen Jugendvereine bestehen, diese in wachsender Weise zur Wahlarbeit herangezogen werden und sich betätigen.

Bei der Abstimmung wird zunächst die Resolution Strudmann einstimmig angenommen. (Stürmisches Bravo.)

Die Resolution Hübsch wird gegen eine kleine Minorität abgelehnt. Die Resolution Elberfeld-Kln findet wiederum einstimmige Annahme; mit großer Majorität wird die Resolution des Zentralvorstandes angenommen. Gegen die Resolution Remmer erhob sich nur eine kleine Minorität. (Lebh. Beifall.)

Abdann tritt eine kleine Frühstückspause ein.

Um 2 1/2 Uhr nachmittags beginnt die Sitzung wieder. Zunächst steht auf der Tagesordnung

die Frage der Lehrerbefolgung.

Seitens der Duisburger nationalliberalen Parteileitung liegt folgende Resolution vor:

Die Verfügung des preussischen Kultusministers in der Lehrerbefolgungsfrage schädigt die berechtigten Interessen der Lehrer aufs schwerste und gefährdet die gesunde Schulbildung der großstädtischen Bevölkerung.

Das Vorgehen des Ministers ist, wenn auch juristisch vielleicht berechtigt, tatsächlich ein bedenklicher Eingriff in die Selbstverwaltung der Städte, die, in richtiger Würdigung der Bedeutung der Volksschulen für eng zusammenwohnende Volksmassen, eine bessere Befolgung der Lehrer durchführen wollen. Der Parteitag ist Ueberzeugt, daß diese Haltung des Ministers von der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses gemißbilligt und entfallen beklagt werden wird.

Die Resolution begründet unter scharfen Worten gegen den preussischen Kultusminister und Landwirtschaftsminister Dr. Hof-Duisburg. (Lebh. Beifall.)

Hauptlehrer Schwenl-Oberhausen bedauert, daß die Lehrerschaft keine Vertretung in der nationalliberalen Fraktion hat und empfiehlt die einstimmige Annahme der Resolution. Die Befolgung der Volksschullehrer sei mickraber und ihre soziale Stellung rangiere eine Kleinigkeit über dem Briefträger. Die Lehrerschaft habe das feste Vertrauen zur nationalliberalen Fraktion, möchten die Abgeordneten ihr recht bald helfen.

XIV.

Am nächsten Morgen lag Jean d'Orson, der sein Frñh-aufstehender war, noch in gelndem Schlafe, als er durch den Gesang zweier junger Stimmen aufgeweckt wurde, welche unter seinem Fenster sich hören ließen:

„Guter Gott! Johann, belächle uns, Gib uns Reichtum und Gedeihen.“

Es waren Margu und Paul, welche ihm dies Ständchen brochten. Er fuhr schnell in seine Kleider und öffnete das Fenster. Sobald er sich sehen ließ, stoben ihm einige Kuletts entgegen, welche die Kinder unter großem Jubelgeschrei hinaufwarfen.

„Gut! heute ist der 6. Mai, der Tag des guten Johann,“ rief ihm Paul zu.

„Und dieser Jeanseiner schläft noch, während wir auf ihn warten, um ihn zu begrüßen,“ rief Margu überzud hinzu.

Jean, welcher nicht an seinen Namenstag gedacht hatte, fand diese Szene sehr belustigend. Die Kulettschamkeit der Kinder sprach dafür, daß man ihn hier schon wie zur Familie gehörig betrachtete.

Als er in das Wohnzimmer trat, fand er Jean Derrneu dort beschäftigt, ein großes Vokett zusammenzubinden.

„Ab, sie werden mir meine Ueberröschung,“ sagte sie lachend zu ihm. „Aber ich frage mich, daß Sie endlich kommen, damit ich Ihnen meine Glückwünsche darbringen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Der Jar und Sibirien. Im „Century Magazine“ veröffentlicht die amerikanische Malerin Amalia Kupner Couderc Erinnerung an einen Aufenthalt in Petersburg im Jahre 1899, während dessen sie den Jarzen und die Jarzin im

Wintertale malen durfte. Wir entnehmen folgende interessante Stelle ihrer Erzählung: „Vor ein einziges Mal wurde ich bei einer Gelegenheit daran erinnert, daß dieser so lebenswürdige und hübsche Winter der große weisse Jar aller Reichen war. Durch eine unglückliche Gedächtnislosigkeit erinnerte ich mir an dem gleichen Tag des Schauders, mit dem wir Amerikaner gewöhnlich von diesem Lande des Schreckens sprechen, und fügte noch hinzu, daß es doch ein sehr trauriges Land sein müßte, weil es so kalt und öde sei. Der Kaiser antwortete mir darauf schneller und erregter als gewöhnlich, daß Sibirien im Gegenteil ein schönes, fruchtbares Land sei, grünend und blühend im Sommer, mit unerschöpflichen Schätzen von Gold und Platin unter dem reichen Boden. Ich sprach nicht weiter von dem Gegenstande, aber ich hörte nachher in der Gesellschaft, daß der Jar das Verschicken von Gefangenen nach Sibirien immer streng gelobt hatte. Man sagte mir, er sei der Ansicht, daß es ein großes Unrecht gegen ein so schönes Land wäre, seinen Namen lediglich mit Verbrechen und Strafen zu verknüpfen. Ich zweifle nicht an der Wahrheit dieser Behauptungen, was mich nach dem erinnerte, was er zu mir sagte. Eine andere wohlüberlegte Geschichte, die ich am Hofe hörte, war die, daß der Jar auf einer seiner Jagdfahrten, die er ohne große Begleitung und jeden Bruch früher gern unternahm, auf der Straße einer Schaar von Studenten anständig wurde, die auf dem Wege nach Sibirien an ihm vorbeimarschierten, und so gleich die Freilassung der Studenten anordnete. Nachher, erzählte man mir Näheres, ließ die Polizei ihre Gefangenen nur noch auf Straßen marschieren, durch die der Jar nicht fuhr.“

Es gibt noch Richter mit satomonischer Urteilskraft, und Valparaiso, die Hauptstadt Chiles, ist so glücklich, einen davon zu besitzen. Dort ereignete sich nämlich folgender Rechtsfall. Die Waise eines Wohlmanns selgte keine Kuh, die leichten Hände Amos mit der feineren Öhment zu verkaufen, und so fragte die junge Mutter auf Alimante. Da der Fall sonnenklar lag, hätte jeder andere Richter den Wohlmann verurteilt. Nicht so aber der Salomo von Valparaiso. Zwischen ihm und der Schönen entwirkelte

sich folgendes Zwischenspiel: „Wieviel verdienen Sie früher als Dienstmädchen im Monat?“ „John Fesos,“ antwortete die Mäglerin. „So, und wie viel verdienen Sie jetzt als Amme?“ „Dreißig Reichsmonatlich.“ Und der Richter setzte sich auf seinem Stuhl zurecht und füllte das originale Urteit: Da die Mäglerin sich in bedeutend besseren finanziellen Verhältnissen befindet als der Besagte, so kann dieser nicht zu einer monatlichen Entschädigung herangezogen werden; im Gegenteil, da dieser der eigentliche Urheber der jetzt einträglichen Stellung der Mäglerin ist, so ist es recht und billig, daß er an dieser Beförderung auch Teil habe, weshalb das Gericht beidseitig die Mäglerin hat vorläufig dem Besagten von ihrem monatlichen Verdienste eine Vergütung von 10 Reichs im Monat zu bezahlen. Als dem Wohlmann die erfreuliche Kunde ward, daß es nach Richter in Valparaiso gibt, sang er fröhlich vor sich hin: „Sehen Sie, das ist ein Gericht, das trägt noch mehr ein!“

Der Mann mit den fünf Frauen. Aus Newport wird berichtet: Der Präsident der Mormonenkirche Josef Smith ist in Salt Lake City verstorben, weil er fünf Frauen hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte ihn schon längst in Verdacht wegen seiner zahlreichen Weiber, aber die Geburt eines neuen Kindes, kuz das die Zahl von 43 erreicht wurde, schien selbst den Weibern seiner Gemeinde, die Monogamisten sind, zuviel und sie verlangten seine gerichtliche Verfolgung. Smith war schonmal verheiratet, aber von einer Frau lebt er getrennt. Seine fünf Frauen wohnen in derselben Straße in verschiedenen Häusern, die aber durch einen Zugang miteinander verbunden sind, sodas Smith bei seinen Besuchen nicht über die Straße zu gehen braucht. Jede Frau befindet er an bestimmten Tagen. Ein jeder von einem mormonischen Gerichtshof abgeurteilt werden, dessen Mitglieder so am meisten in der Polygamie einige Erfahrung werden aufweisen können.

Herr Dr. Friedberg erklärt, daß auch die national-liberalen Abgeordneten mit aller Entschiedenheit den Ministerial-erlass des Kultusministers bekämpfen. Gerade dem Schul-erhaltungsgesetz habe die preussische national-liberale Fraktion den größten Widerstand geleistet, um eine Besserung der Lehrerbefoldung herbeizuführen. Das Ministerium ist das unpopulärste, das es je gegeben hat. (Lebh. Beifall.)

Die Resolution findet einstimmige Annahme. (Lebh. Beifall.) Das Wort erhält nunmehr Reichstagsabg. P a g e für sein Referat über:

„Die national-liberale Partei und die Mittelstandspolitik.“

Referent führt u. a. aus: Die natl. Partei wird in der Erhaltung eines gesunden Mittelstandes nicht ermüden. Der Begriff des Mittelstandes ist nicht scharf umrissen. Zum Mittelstand wollen gerechnet sein Produzent und Konsument, Landwirt und städtisches Gewerbe, Hausbesitzer und Mieter, ja auch eine Schicht höher bezahlter Lohnarbeiter. Zum Mittelstand sind alle diejenigen Existenzen zu rechnen, welche den alten Mittelstand bildeten, aber auch die Privatangehörigen sind dem Mittelstand beizuzählen, die nach Selbstständigkeit ringen. Der Mittelstandspolitik hat sich jede staatsverhaltende Partei anzunehmen. Zunächst müssen werden muß die Neuerung führender konservativer Blätter, daß Mittelstandspolitik und Liberalismus einander ausschließen. Wenn der Liberalismus fürsorgliche Arbeit irgendwo zu leisten hat, so ist es gerade hier, wo es sich darum handelt, für eine Schicht einzutreten, aus welcher heraus der National-liberalismus erwachsen ist. Wir haben in Deutschland die radikalste Sozialdemokratie; allein das Gegengewicht gegen diese besitzen wir im Bauern- und Mittelstand. Mit unserem Mittelstand geht es nicht rückwärts sondern aufwärts. Die Einnahmen von 900 bis 3000 Mark haben sich um 44 pSt., die von 3000—9000 Mark um 30 pSt. vermehrt. Bezüglich unserer Stellung zur bürgerlichen Mittelstandspolitik kann ich auf das Programm von Frankfurt vom Jahre 1898 verweisen. Mit der neuen Zollpolitik hat die Fleischsteuerung nichts zu tun. Wohl aber hat der Landwirtschaftsminister die Pflicht, der Fleischsteuerung, die sich nachgerade zur Katastrophe ausgewachsen hat, abzuhelfen. (Sehr richtig. Beifall.) Es muß dagegen protestiert werden, daß der preussische Landwirtschaftsminister in einer ganz nonchalanter Art hierüber hinweggeht und so aus einer Sache des Volkes ein Verhör gemacht. (Lebh. Beifall.) Es kann nicht abgelehnt werden, daß in den letzten Jahren hunderte von Existenzen zu Grunde gegangen sind, die noch Kraft genug hatten, bei staatlicher Hilfe fortzuarbeiten. Die Gewerbe-freiheit und Freizügigkeit ist eine hervorragende Leistung der natl. Fraktion. Es ist aber damit noch lange nicht gesagt, daß wir jeden Austausch der Gewerbe-freiheit und Freizügigkeit billigen. Ich gebe vollkommen zu, daß man bei Einführung der Gewerbe-freiheit den Wert der Innungen und Genossenschaften unterschätze. Allein diese Fehler sind schon längst von uns unter Führung Miquels fortgeräumt worden. Gegenüber den Auswüchsen, die sich im Laufe der Zeit zeigten, haben wir unsere besten Schulmeister getan. So wurde 1880 das erste Wucher-gesetz erlassen; unsere Freunde gründeten Kreditvereine; ich erinnere an Schulz-Dehlysch. Später folgte das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. 1894 stellten wir in Frankfurt das Verlangen nach einem solchen Gesetz auf. Zehn Jahre steht das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb in Kraft, und stets stehen wir mit der Regierung in Ermüdungen, wie dieses Gesetz zu verbessern ist. Allerdings sind die Schwierigkeiten außerordentlich groß. Redner führt eine Reihe von Beispielen an. Notwendig wäre es, jeden Ausverkauf unter die Gewerbe-kontrolle zu stellen. Es ist zu hoffen, daß die Regierung demnächst, einen dementsprechenden Gesetzesentwurf einbringt. Ein öffentliches Interesse als vorliegend sollte dann erachtet werden, wenn ein Gewerbe-verbund beim Staatsanwalt ein Antrag auf Strafverfolgung wegen unlauteren Wettbewerbs stellt. Redner gibt alsdann die Mittel zur Hebung des Mittelstandes an: Staatsbeiträge für Genossenschaften, weitere Ausstattung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, der keine Beschäftigungsnachweise ufm. Unsere Freunde im preussischen Abgeordnetenhaus haben ein Equivok über die Lage des Kleinhandels in Deutschland gefordert. Weiter verlangen wir die Errichtung von Kleinhandelskammern. Schließlich steht uns die große Aufgabe der Einbeziehung der Privatangehörigen in das Versicherungswesen bevor. (Lebh. Beifall.) Ein Reihe weiterer kleiner Aufgaben sind ebenfalls noch zu lösen. Wir wollen dem Mittelstand eine große neue Schicht zuführen, wir wollen für den Mittelstand sorgen; das ist eine Aufgabe, die uns Freude machen wird, und in der die Partei auch einig ist. (Lebhafte Beifall.)

Seitens der Reichstags-Abg. P a g e wurde noch folgendes Zusatz-Resolution vor:

Der Vertreter der national-liberalen Partei begrüßt mit Genugtuung die Ausführungen des Abg. P a g e über die Mittelstandspolitik und betont insbesondere die Notwendigkeit einer Revision des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs namentlich auch in bezug auf das Ausverkaufsgesetz und erhofft von der Mitarbeit seiner Vertreter im Reichstage einen wirksamen Schutz gegen die Handel, Gewerbe und Industrie schädigenden Auswüchse des Ausverkaufsgesetzes. Er hält dazu allerdings eine Kontrolle durch die Gewerbebehörden für geboten.

Dem Referenten Abg. P a g e wurde noch folgendes Zusatz-Beantwortung:

Er erwidert ferner, daß der berechtigte Anspruch der Privatangehörigen auf eine reichsgesetzliche obligatorische Rentenversicherung und Invalidenfürsorge baldigst erfüllt werde.

Es folgt nunmehr eine längere Diskussion. R i e t s c h-Mannfeld schildert die landlichen Grundbesitzverhältnisse in seinem Kreise. Reg.-Rat Stadl-Hagen erklärt die Mittelstandfrage für die wichtigste der Zukunft. Amtsdirektor Dr. P a h r m a n n und Dr. P a s t e r-Friedburg beschließen mit kurzen Ausführungen die Debatte.

Referent Abg. P a g e gibt seiner Freude über die allgemeine Zustimmung zu seinem Referat Ausdruck.

Es erfolgt nunmehr die Abstimmung. Die Resolution der Vereine Kassel-Zweibrück-Essen findet einstimmige Annahme. Der Zusatzantrag P a g e erhebt eine Abänderung und wird mit einem neuen Zusatzantrag wie folgt gegen eine kleine Minderheit angenommen:

„Er erwidert die baldige Berücksichtigung der Gesetze über den Schutz der Kaufhandwerker und die Sicherung der Kaufverordnungen, sowie insbesondere über die Befreiung des Rechts Bezugs anzuweisen auf diejenigen Handwerker, die den Meisterstellen führen dürfen.“

Er erwidert ferner, daß die rechtlichen Verhältnisse der Privatangehörigen demnach in friedlicher Weise gesetzlich geregelt werden, und daß insbesondere ihr berechtigter Anspruch auf reichsgesetzliche obligatorische Rentenversicherung mit Invalidenfürsorge baldigst erfüllt wird.“

Oberbürgermeister P r u d m a n n-Silberstein dankt namens des Parteitag des Präsidenten für seine umichtige Geschäftsführung. Professor Geiger-Kirchberg sprach das Schlusswort. Er betonte, daß sowohl Parteifreunde wie Gegner der Partei mit Spannung und die ersteren wohl auch mit erster Besorgnis entgegengekommen hätten. Inwiefern dürfe man sich freuen, daß die rückhaltlose Aussprache in solcher Einmütigkeit ausgefallen habe, wie sie in den Resolutionen zum Ausdruck komme. Man habe neuen Mut gewakt und frische Kraft gesammelt, um entschlossen weiter zu kämpfen für die Ideale der Partei, durch die man hoffe, das Vaterland zu fördern. Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß Professor Geiger um 5 Uhr die Verhandlungen des Parteitages. Halb 7 Uhr schloß sich ein glänzend verlaufenes Festmahl an.

Nach Beschluß des Zentralvorstands findet der nächste Parteitags Frühjahr 1907 in Kassel statt.

Deutsches Reich.

\* Lübeck, 7. Okt. (Aus der national-liberalen Partei). Der frühere national-liberale Reichstagsabgeordnete, Direktor der Lebensversicherungsanstalt Senckstädt, Hermann Gebhard, ist gestorben.

\* Schaffhausen, 7. Okt. (Der erweiterte Ausschuss für den Bau einer Randenbahn) hat einen aus Vertretern Badens und der Schweiz zusammengesetzten engeren Ausschuss gewählt, dessen Vorsitzender Stadtpräsident Spahn-Schaffhausen ist. Der Ausschuss soll bei der badi-schen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat die zur Verwirklichung des geplanten Unternehmens erforderlichen Schritte tun. Die Vertreter Badens stehen dem geplanten Unternehmen, welches die kürzeste Verbindung zwischen Mitteldeutschland und die Schweiz herstellen soll, sympathisch gegenüber.

Ausland.

\* Oesterreich-Ungarn. (Die ungarische Regierung) hat der österreichischen den Entwurf eines Handelsvertrags übermitteln, der das Zoll- und Handelsbündnis erleichtern soll. Dieser Entwurf hat als Grundlage der Verhandlungen über die Revision des Ausgleichs gedient.

\* Niederlande. (Friedenskonferenz). Reuters Bureau erfährt, daß die Vertagung beziehungsweise Zurückziehung der Entwürfe über den Beitritt zur Friedenskonferenz sowie der Empfang der Mitglieder der Friedenskonferenz nicht den Schluss rechtfertigt, daß die Konferenz 1907 nicht stattfinden wird. Der für 1906 erbetene Kredit von 75 000 Gulden sei nur deswegen zurückgezogen worden, weil die Konferenz nicht 1906 stattfinden wird.

\* Spanien. (Der Finanzminister) hat die von mehreren Ministerien geforderte Erhöhung der Ausgaben um 40 Millionen abgelehnt. Er erklärte, er werde nur die angemessigsten Erhöhungen bewilligen. Der Ueberflüssig des letzten Budgetjahres sollte für die Deckung etwaiger Defizite reserviert werden.

(Die Regierung) hat die Vorarbeiten für einen Entwurf betreffend die Verteidigungsarbeiten im Hafen von Vigo, in den Buchten von Pontevedra, Arca und Maros, an der westlichen Küste Galiciens, ferner in den Häfen von La Coruna, Oijon und Santander, sowie an der ganzen Küste des cantabrischen Meeres angeordnet. Der Entwurf wird dem Cortes in der nächsten Sitzungsperiode unterbreitet werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Oktober.

Zum Besuch des Großherzogspaares.

Die Spalierbildung.

Am Samstag abend fanden sich auf Einladung des Herrn Veterinärat Fuchs die Vorstände der Vereine, die sich an der Spalierbildung bei dem Einzug des Großherzogspaares beteiligen wollen, im Bürgerausbildungssaal des Rathauses zu einer Versammlung ein. Nach den Erläuterungen, die der bedachte Organisator derartiger Veranstaltungen gab, werden bei der feierlichen Einholung des Großherzogspaares mehrere Bürger an der Spitze reiten. Dann folgt der Wagen des Herrn Oberbürgermeisters, an den sich eine berittene Abteilung Mannheimer Landwirte und alsdann eine Militärkapelle anschließen wird. Dann kommt der Wagen mit dem Großherzogspaar, eskortiert von einer berittener Ehrengarde Mannheimer Bürger. Daran schließen sich die Wagen des Gefolges und eine Abteilung berittener Landwirte.

Die Spalierbildung soll vom Rheinsträßentopf aus erfolgen. Auf der Strecke bis zur Rheinstraße werden die Bahn- und Zollbeamten Aufstellung nehmen. Das Spalier soll eine Breite von 7,5 Meter haben. Die Rheinstraße in ihrer ganzen Breite werden 12—15 000 Schallhinder ausfüllen, was jedenfalls einen großartigen Anblick gewähren wird. Die Tribünen auf beiden Seiten der Via triumphalis sind für junge Damen bestimmt. An dem gewöhnlichen Triumphbogen wird sich auch der offizielle Empfang abspielen. Dann reitet sich das durch die Vereine gebildete Spalier weiter fort durch die Planken und die obere Breite Straße bis zum Schloß und zwar sollen an jeder Seite der Einzugstraße zwei Glieder stehen. Um eine schöne Richtung zu erzielen, wird die Grenze für die Spalierbildung auf dem ganzen Wege durch weiche Striche markiert. Wenn das Großherzogspaar das Spalier passiert hat, schließen sich die vier Glieder zusammen, machen Front und formieren sich so zum Feitzug, der sich in Bewegung setzt, sobald die Großh. Herrschaften im Schloß angelangt sind. Das Jubelpaar wird dann auf den Ballon des Schloßes beauftragt und den Zug an sich vorbeiziehen lassen. Zwei Musikkapellen werden dazu den Defiliermarsch spielen. Nach dem Vorbemerkten werden die Vereine im Schloßhofe Aufstellung nehmen und, ehe sie auseinandergehen, ein Hoch auf die Großh. Herrschaften ausbringen. Zur Spalierbildung sind bis jetzt 6—7000 Mann angemeldet. Vorgeschieden ist schwarzer Anzug; bei den Sportvereinen Sportkleidung. Selbstredend sind die Fahnen und Standarten mitzuführen und auch das Mitbringen eigener Musikkapellen ist erlaubt.

Die Art der beabsichtigten Aufstellung der Vereine veranlaßte eine längere Debatte, die schließlich darin resultierte, daß sich Herr Veterinärat Fuchs damit einverstanden erklärte, daß von den größeren Vereinen je die Hälfte auf eine Seite der Straße zu stehen kommt, damit sie nachher beim Einziehen zusammenbleiben. Der Ort, wo der einzelne Verein sich aufzustellen hat, wird jedem Abteilungsleiter auf einem Plan angedeutet, den der Vereinstag mit der Mitteilung des Zeitpunktes der Aufstellung anwesend erhält. Donnerstags nachmittag findet eine Probe der berittener Ehrengarde statt und abends haben die Abteilungsleiter noch einen im Bürgerausbildungssaal zu einer Besprechung einzufinden, da es möglich ist, daß inzwischen noch neue Dispositionen getroffen worden sind.

Die Ankunft der Großherzoglichen Herrschaften am Freitag, den 12. d. M. wird, wie jetzt allgemein geschieht, vor-mittags etwa um 11 Uhr erfolgen.

Aus der Stadtrats-sitzung

vom 4. Oktober 1906.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt Stadtrat Hirschhorn Namens des Stadtrats in warmen Worten den nach Mannheim aus dem Urlaub erstmals wieder im Kollegium erschienenen Oberbürgermeister, der darauf für die freundliche Aufnahme den herzlichsten Dank ausspricht.

Der Stadtrat nimmt von den für den bevorstehenden Besuch der Großherzoglichen Herrschaften geplanten Arrangements Kenntnis.

Die offizielle Hauptfestswoche für die Feier des Stadt-Jubiläums wird auf die Zeit vom Donnerstag den 30. Mai bis Donnerstag den 4. Juni 1907, den 5. Juni 1. J. verlegt. Laut Bericht des Tiefbauamts wurde am 6. u. 7. d. M. mit der Herstellung der neuen Kösterstraße begonnen. (Schluß folgt.)

Sport.

V. Der „Prix du Conseil Municipal“, das bedeutendste französische Rennen der Herbstkampagne, im Werte von 100 000 Franken kam gestern im Bois de Boulogne zum Austrag. Das Interesse an dem Rennen erreichte dadurch eine erhebliche Steigerung, daß der englische Jockey Col Jock seinen Hengst „Bachelard d'Auton“ starten ließ, der durch seinen Sieg über „Preis Polio“, die beste Stute Englands, sich als ein Pferd von ganz hervorragender Klasse erwies. Aber auch Frankreich war bestens gerüstet, doch es doch in dem W. H. Vanderbilt'schen Hengst „Mimosa“ einen Vertreter, der vermöge seiner überlegen althergebrachten Erbsche den Kampf mit dem englischen Gegner getrost aufnehmen konnte. Die Spannung auf den Ausgang des Rennens war begreiflicherweise sehr groß. Der Versuch der Engländer, ihrem Erfolg im diesjährigen „Grand Prix de Paris“ mit „Spermin“ heute einen zweiten folgen zu lassen, mißglückte jedoch, denn „Mimosa“, geleitet von seinem alten erfahrenen Reiter J. Roush, konnte den Sieg erringen, während das englische Pferd, dessen Chance vermutlich infolge der Anstrengungen der Reite denachteiligt wurde, es nicht einmal auf einen Platz bringen konnte und im geschlossenen Felde endete. Der zweite Platz wurde von J. Roush „Punta Gorda“ und der dritte von G. Baglioni's „Montigny“ besetzt. Der Sieger „Mimosa“ hat nunmehr das dritte Hunderttausend-Franken-Rennen in diesem Jahre gewonnen, darunter das „Derby“. Seine Gesamtsumme beträgt bis jetzt auf annähernd 600 000 Franken.

Der Bauernpreis, das mit 50 000 M. ausgeschriebene Rennen, welches gestern in München zum Austrag kam, wurde von Weinberg's „Delia“ leicht gegen „Ganges“ und „Baron Kell“ gewonnen.

Schwimmklub Solmanen. Bei dem gestern in Frankfurt anhaltenden Schwimmfest gelang es dem Klub, bei großer Konkurrenz 8 erste Preise, und zwar Damen-Schwimmen (Arl. Weidner), Gauschwimmen (Schau), Altersschwimmen (Tender), Juniorschwimmen (Weidner), Schwimmklub (Weidner), Jubiläumsschwimmen (Weidner), außerdem 4 zweite Preise zu erringen, so daß der Klub nun zum Schluß der Saison mit 45 ersten Preisen an der Spitze der süddeutschen Schwimmvereine steht.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad, Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Torquato Tasso.

Das herrliche Goethewerk, trotz seines Mangels an wirklichem Geschehen, allein durch seine feine Charakterzeichnung, durch den reichen Schatz an Gedanken, sowie durch die unübertreffliche Schönheit der Sprache, fesselnd und im besten Sinne begreifend auf jeden, dem die Freude am Idealen und die Wärme des Mitfühlens nicht verloren gegangen sind; reichlich stellt eine Aufführung des Tasso, wenn sie den gleichen hohen Genuß wie die Lesart gewährt, soll, an die Darsteller ganz außergewöhnliche Anforderungen, denen nur scharf oder überhaupt nicht voll genug getan werden kann.

Im April dieses Jahres war es, als die Neueinstudierung des Tasso innerhalb des Goethebaus zuletzt Gelegenheit gab, zu erkennen, in wie weit die Darstellung an unserer Bühne jenen Anforderungen gerecht wird. Regisseur Schöper hatte seinerzeit mit Sorgfalt gearbeitet, so daß nun Herr Trautzschold für die vorgelegte, seitdem erste Wiederholung nicht besonders viel zu tun blieb. Die samstägige Aufführung unterschied sich denn auch im ganzen wenig von jener im April; wenn sich jedoch jetzt der Gesamtindruck der Vorstellung um ein Stück besser gestaltete, so mag das zum Teil der geringeren Anstrengung des Schauspielersonals zuzuschreiben und zu danken sein. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß Frau Ullrich, die jetzt an Fräulein Cajors Stelle die Rolle der Schwester des Herzogs von Ferrara spielt, eben doch künstlerisch noch Vollenbürtiges zu bieten hätte, als ihre Vorgängerin. Die wunderbaren Goethe'schen Verse gewannen bei vorzüglicher Aussprache in Frau Ullrich's Mund Schönheit und Klang, dazu zeichnete das Spiel der Künstlerin Beharrlichkeit und natürliche Anmut aus. Aus der übrigen Besetzung, die sonst die alle geliebt war, ragte Herr Edelmann als Antonio Montecchino wie immer durch sein intelligentes Spiel hervor. Herr Sudwig's Tasso zeigte die gleichen guten Eigenschaften wie früher und die Leistung war bei der augenscheinlichen starken Indisposition des Künstlers aller Ehren wert. Fräulein Frankefeld bei als Leonore Sanvitale gleichfalls wieder lobenswerth, ebenso Herr Köhler als Herzog, dem nur noch etwas mehr „Fürsichtigkeit“ zu wünschen gewesen wäre. K.

Neues Theater im Rosengarten.

Der Dieb. — Die Schule der Frauen.

Am gestrigen Sonntag erschien auf unserer Rosengartenbühne des alten Nollere'schen Lustspiel „Die Schule der Frauen“ (École des femmes) im neuen Gewande der Ludwig Huber'schen Bearbeitung. Das Stück immer noch zeitgemäß und unterhaltend, das bekanntlich einstmalig seinem Verfasser so manchen Angriff mauerlicher Prüderie zugezogen hat, kam unter Herrn Necht's Regie im Ganzen recht ansprechend zur Ausführung, ein etwas größere Feinheit in der Schattierung einzelner Rollen, insbesondere der des Arnolphe, den der Leiter der Vorstellung selbst spielte, hätte jedoch nicht schaden können; auch machten die Verse zum Teil größere Mühe, als dies hätte der Fall sein dürfen, Frau Edelmann gab Agnes, die Auserwählte Arnolphe's lieblich und frisch, Herr Möbbering den Freund Chrysalde sehr gefällig, Herr Möbbering mir als Horace zu, doch trieb ihn nachsichtlich die Rücksicht auf die Damenankunft dazu, sein Organ mehr anzustrengen, als es nötig war. In den kleineren Rollen waren Frau de Lant, sowie die Herren Dietrich, Gallenberger und Neumann-Hoboy am Vorken. Für die Inszenierung des Lustspiels hatte man, um eine rasche Ausräumung der Bühne zu ermöglichen, eine sogenannte Einheitsdekoration gewählt, die Herrn Necht auch erfüllte, als solche jedoch dem intimen Charakter des Stückes nicht genügend angepaßt war. Der Vordergrund mit den beiden Häusern konnte passieren, der Hintergrund mit dem Blick auf die entfernte Kirche und in die weite Gegend drogen nicht.

Der „Schule der Frauen“ ging als Vorstoß ein anderes Werkchen aus dem Französischen, Octave Mirbeau's gut erkundene, in einzelnen Teilen sogar geistreiche, einaktige Komödie „Der Dieb“, ebenfalls von Herrn Trautzschold neuinstudiert, voran. Herr Möbbering spielte die Titelrolle zu Dank, sein Gegenüber Herr Möbbering hatte eine zu jugendliche Waise gewählt.

Beide Stücke wurden vom Publikum freundlich aufgenommen und namentlich Herrn Necht's Arnolphe fand lauten Beifall. K.

Der Bericht über die geführte 1. Session des Mannheimer Streik-Komitees mußte wegen Raummangels für das Abendblatt zurückgeschickt werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Bochum, 7. Okt. In einer von dem Arbeitgeberverbande einberufenen Generalsammlung wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Versammlung mit der Einreichung einer 10prozentigen Lohnerhöhung einverstanden erklärt, die Aufhebung der noch bestehenden Sperre fordert, sich verpflichtet, in allen Fragen der Lohnbewegung nur auf die Anweisung der Gesamtleitung zu hören, und sich zu seinem unüberlegten Schritte zu lassen.

\* Stuttgart, 8. Okt. Der Gemeinderat hat beschlossen, ab 1. Oktober den städtischen Arbeitern Teuerungszulagen zu gewähren und später auch den Unterbeamten und Beamten der Stadt.

\* Altenburg, 7. Okt. Geheimrat Dr. Stöhr, Vorstand des altenburgischen Ministeriums des Innern, ist gestorben.

\* Berlin, 7. Okt. Am Sonntag Abend stießen bei der Halenfer Brücke ein Krenler und Automobil zusammen, wobei 8 Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

\* Brandenburg, 7. Okt. Die zahlreich besuchte 19. Generalversammlung des evangelischen Bundes wurde heute Abend in der Festhalle mit einer Begrüßung des städtischen, des staatlichen und der kirchlichen Behörden eröffnet.

\* Tours, 7. Okt. Heute wurde auf dem Kirchhof von St. Gumbertien ein Denkmal eingeweiht, das über einem Grab errichtet ist, in welchem 11 christliche und 29 französische Soldaten ruhen, die im Jahre 1870 gefallen sind. Mehrere Redner sprachen, u. a. der kommandierende General des 9. Armeekorps als Vertreter des Reichsministers.

\* Brüssel, 7. Okt. In der Folge des Reports et des Depots wurde große Unruhe herrschen, die 400.000 Frs. betragen sollen. Der ungetreue Beamte ist flüchtig.

\* Sofia, 7. Okt. Meldungen aus Warna zufolge wurden dort drei noch in Händen der Griechen befindliche Kirchen und drei Schulen von einem Volkshaufen besetzt. Nach einer weiteren Meldung sollen die Kirchen durch die Polizei den Griechen nach Verhaftung der Räufelührer zurückgegeben worden sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung seien militärische Maßnahmen getroffen worden.

\* New York, 7. Okt. In der Nähe von Mobile wurden zwei Regter von 60 maskierten Männern aus einem Eisenbahnzuge geholt und aufgehängt. In Wagon in Georgia wurden bei einem Streite zwischen Weißen und Negern drei Männer erschossen.

Der neue Buchdrucker tarif.

\* Leipzig, 7. Okt. Eine stark besuchte Versammlung von Buchdruckern bei den Tarifvereinbarungen nicht zugegen. Der Tarif soll erst in der Nachpresse veröffentlicht werden.

\* Berlin, 7. Okt. Im Circus Schumann sollen heute Mitglieder des Berliner Gesellenverbandes zur neuen Buchdrucker-Tarifgemeinschaft Stellung nehmen. Sie hatten sich mit nahezu 2000 Personen vollständig eingeschrieben. Möglicherweise der Vorsitzende, kann über die ersten Gewinners nicht hinaus. Erregte Juristen-Schiedsamt überumpelung hängt fest. Vertagung! unterbrochen ihn, und wurde erst ein, als der Geselle Tapper unter lärmlichem Beifall den Vertagungsantrag unter Hinweis auf eine früher angenommene Resolution begründet, daß zu dem Tarifabkommen erst nach schriftlicher Bekanntgabe Stellung genommen werden solle. Das sei hier unterlassen. Es handelte sich anscheinend um ein Spiel hinter den Rücken. Die Beschlüsse sollten durch Annahme der Vertagung zeigen, daß die Allgemeinheit noch durchzuführen kann, was sie will.

Die Vorstandsmitglieder versuchten, darzulegen, warum eine rechtzeitige Veröffentlichung unumgänglich war. Sie wurden aber niedergeschrien, und der Vertagungsantrag einstimmig angenommen. Der weitere Verlauf des Vor-

standes, die Mitglieder zu einer freundschaftlichen, gefälligen Aussprache gleichwohl zusammenzubringen, scheiterte.

Die 7. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine in Nürnberg.

\* Nürnberg, 6. Okt. Die heutige Sitzung der Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine dauerte von früh 8 Uhr bis abends 1/2 9 Uhr, mit einer einstündigen Mittagspause. In diese Sitzung schloß sich direkt eine öffentliche Abend Sitzung an, in der Frau Stritt einen Vortrag über „Die Einheitslichkeit in der Frauenbewegung“ hielt. Kaufmännischer Beifall der stark besetzten Versammlung wurde Frau Stritt zu teil. Der Reorganisationsplan des Bundes wurde in der von Frä. Helene Lange vorgeschlagenen Form angenommen; der Bund wird demnach künftig aus Verbänden und Vereinen zusammengesetzt sein. Als Vorsitzende wurde Frau Marie Stritt wieder gewählt; in den Vorstand, der nach der neuen Satzung von 11 auf 7 Mitglieder herabgesetzt wurde, wurden gewählt: Frä. Anna Poppritz-Berlin, Frä. Dr. Salomon-Berlin, Frau von Forster-Nürnberg, Frau Anna Edinger-Frankfurt, Frau Marianne Behr-Heidelberg, Frau Alice Wenscheimer-Mannheim.

Eisenbahnunfälle.

\* Köln, 7. Okt. Gestern Abend fuhr gegen 7 Uhr auf dem Bahnhof Wehlen der Güterzug Nr. 8217 infolge falscher Weichenstellung auf einen Prellbock. Die Lokomotive, ein Padwagen und vier Wägen wurden entgleist und wurden zum Teil zertrümmert. Ein Bremser wurde sofort getötet, ein anderer leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Strecke Köln-Koblenz war bis 9 Uhr 40 Minuten nach beiden Richtungen gesperrt. Von dieser Zeit ab erfolgte einseitiger Betrieb. Die Aufräumungsarbeiten dauern fort.

\* Rom, 7. Okt. Der Sprengung, der gestern Abend um 8 Uhr 40 Minuten von Mailand via Parma nach Rom abging, entgleiste in der Nähe der Votivkirche bei Piacenza. Vier Personen wurden getötet und schwebendwiegend erlitten Verletzungen, zum größten Teil von leichter Art. Von Piacenza aus wurde sofort Hilfeleistung ins Werk gesetzt.

\* Palma (Mallorca), 7. Okt. Bei der Station Putinao stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 35 Reisende wurden verletzt, davon mehrere schwer.

Aus Rußland.

\* Selsingfors, 7. Okt. (W.-B.) Der hier tagende Kongress der Rabettenpartei wurde heute Nachmittags eröffnet. 171 Delegierte sind anwesend, die 43 Gouvernements und 4 Gebiete vertreten. Fürst Dolgorukow wurde zum Vorsitzenden gewählt und gab in einer Ansprache seinem Bedauern Ausdruck, daß der Kongress nicht in der Heimat stattfinden, sondern die Gäste freundschaft eines Volkes in Anspruch nehmen müsse, das sich die Freiheit zu erkämpfen verstanden habe. Es wurden dann die Entwürfe zu Resolutionen verteilt, in welchen der Kongress den Widerstand gegen die russische Herrschaft, der gegenwärtige Augenblick aber zur Durchführung des passiven Widerstandes als nicht geeignet bezeichnet wird. Die nächste Aufgabe der Partei sei die Vorbereitung auf die Wahlkampagne, als deren Grundlage die Antwort der Duma auf die Thronrede dienen müsse.

\* Selsingfors, 8. Okt. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Kongresses der Rabettenpartei führte der Vorsitzende, Fürst Dolgorukow, aus, der Kongress werde zur Stärkung des konstitutionellen Prinzips und zur Festigung der Partei, trotz des Verbotes in Rußland beitragen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

\* Die dritte Katholikenversammlung für die bad. Pfalz, die gestern nachmittag im Röhrlungenhof des Rosenparkes stattfand, unterschied sich in ihrer äußeren Gestaltung in nichts gegen ihre beiden Vorgängerinnen. Zunächst war derselbe Massendruck zu konstatieren. Im Vorderre kein leeres Plätzchen, unter den Emporen eine dichte Menschenmenge und oben auf den Emporen bis hinauf zur höchsten Gallerie ein stilles Meer von Köpfen. Selbst das Redneramt war mit Besuchern besetzt. Am Tisch des Komitees hatten die Herren Landtagsabg. Amtsgerichtsdirektor Gieseler und Reubaus-Schwehagen,

Stadtkonzele Bauer, die beiden Referenten und Kaufmann Griesler Platz genommen. Herr Amtsgerichtsdirektor Gieseler eröffnete die Versammlung um 1/4 8 Uhr mit einer längeren Begrüßungsansprache, in der er mit besonderem Nachdruck betonte, daß die Katholikenversammlungen lediglich zur Orientierung der Katholiken und nicht zu Angriffen gegen Andersgläubige dienen sollten. Der Referent schloß dann mit der Verhandlung des letzten sozialdemokratischen Parteiprogramms, als dessen wichtigsten Bestandteil er denjenigen über die Jugendberufshilfe bezeichnete. Der Beschluß, die Verhandlung der Jugend in das Arbeitsprogramm aufzunehmen, werde für die Zukunft folgendermaßen für die Kirche werden, zumal Nationalsozialisten, Demokraten und Jungliberalen auch dem Grundgedanken der Trennung der Schule von der Kirche, Ausmerzung des Religionsunterrichts aus der Schule beizustimmen und so auch nicht arbeiten an dem Grundgedanken, der verstanden worden sei, um die Macht der Kirche zu brechen. Der Kampf gelte nicht mehr einer Kirche, wenn er auch gegen die katholische Kirche in erster Linie gerichtet sei. Der Kampf gelte dem Gottesglauben jeder positiven Religion. Nicht der Himmel, sondern die Kultur sei im Gefahr.

Da mühten alle positiv Gläubigen zusammen Leben. Das Zentrum mühte mit allen wahrhaft Konfessionellen in Zukunft zusammenzutreten. (Zustimmung). Den Staatmännern sollten die letzten Wochen, vor allem die Jahre gesehen haben, daß sie, wenn sie die soziale geistliche Ordnung aufrecht erhalten wollten, dafür sorgen müßten, daß die christlichen Grundgedanken nicht aus den Herzen der Jugend herausgerissen werden und daß die Kultur, welche Gottesglauben und Gottesdienst verbindet, in welche die Autorität der Familie und der staatlichen Gewalt vererbte, in ihren Wirkungen frei wachen könnten. Großzügigkeit und Kraft sei in kirchlich-politischen Fragen die Haltung in Baden, wo man den Strömungen des Hochs Rechnung zu tragen suchte, nicht gemessen. Der Versuch der „roten Welle“ sollte den Staatsmännern Veranlassung zur Bewunderung geben. (Zustimmung). Jugendfragen müßten heute hinein in aller Herzen gerufen werden. Herr Landtagsabg. Reubaus übernahm dann den Vorsitz. Hiermit folgten die beiden Referate. Zuerst sprach Herr Reichstagsabg. Kischer-Frankfurt a. M. über „politische und soziale Aufgaben der Katholiken im modernen Staatsleben“. Die einstündige Rede bot so gut wie gar keine neuen Momente. Der Beifall war auch außerordentlich lau. Bei weitem leiser schloß der andere Redner, Herr Kanonikus Prof. Dr. Reubaus, indem er, über die „Stellung der Kirche zur modernen Kultur“ sich in einstündiger Ausführungen verbreitete. Das war wirklich eine rethorische Meisterleistung. Das Interessante oder Brauchliche der Schlussansprache des Herrn Landtagsabg. Reubaus, der in der schärfsten Weise unter dem stürmischen Beifall der Versammlung gegen das Ministerium Dusk-Schmidt zu Felde zog und die Bildung eines Blocks der Rechten durch das Zentrum, die Konfessionellen und die gemäßigten liberalen Elemente forderte. Er warnte diese Rebe, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, noch ausführlich nachtrug. Um 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

\* Der Gefenarbeiterpreis hat an Ausdehnung zugenommen. Da bei den gestern morgen vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt fortgesetzten Verhandlungen die Arbeiter auf ihren Forderungen bestehen blieben, wurden die Verhandlungen durch die Arbeitgeber-Vertreter abgebrochen. Gestern mittag schloß dann der Arbeitgeberverband für die Holenarbeiter Mannheim-Ludwigshafen, die noch arbeitenden Stadtquartierarbeiter und Kronenarbeiter auszusperren. Es arbeiten demnach heute nur noch die Getreidearbeiter.

\* Die bei uns belassenen Jubiläumsgeländer sind eingetroffen und werden in unserer Expedition in Empfang genommen werden.

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Frh. Kahler; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönsfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Ajfel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. D. Dack'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Hollanstalt für Hautleiden Heidelberg.

Villa Herzlust. Prospekt durch die k. k. Leitung.

J. Daut Winter-Artikel Gestrickte Herren-Westen Damen-Westen (Zuaven-Jacken) Schulterkragen, Schultertücher Damoz-Kapulzen, Kinder-Kapuzen Eoharpes und Shawls Damen-Golf-Blusen Gestrickte Herren-Sweater und Knaben-Sweater. Herren-Socken, extra schwere Qualitäten das Paar 25, 35, 50, 60 Pfg. usw. Frauen-Strümpfe, gute solide Qualitäten das Paar 35, 45, 55, 110 Pfg. usw. Kinder-Strümpfe, schwarze schwere Qual. Größen 1 2 3 4 5 6 7 8 9 11 Schön geringelt 40, 54, 68, 82, 96, 110 Pfg. Kinderstrumpf 45, 57, 69, 81, 93, 105 Pfg. Hocheleg. unantastbare Damen-Strümpfe, Herren-Socken, Kinder-Strümpfe Strumpflängen zum Selbstanstricken. Normal- und Reform-Unterkleider gute Qualitäten bei sehr vorteilhaften Preisen. Herren-Hemden, -Jacken, Herren-Beinkleider, Damen-Hemden, -Jacken, Untertalben, Leibbinden, Kniewärmer, Lungenschützer, Prof. Dr. Gust. Jägers Normal-Wollwäse. Plissé-Brennerei Auszacken von Stoffen aller Art. Aug. Koll. Inhaber: Alfred Jach, Mannheim, Q 7, 20. Maler-Atelier von Alb. Schenk, Kunstmaler, Luisenring 12. Restauration u. Regeneration von Oelgemälden nach Erfahrungen der berühmtesten deutschen und französischen Restauratoren. 69644

Nachruf! Wir machen hiermit die traurige Mitteilung, daß unser Herr Andreas Meisner von seinem langen Leiden durch den Tod erlöst wurde. Wir verlieren an dem Dahingeshiedenen einen in langen Jahren treu bewährten Mitarbeiter, der sich stets durch äußersten Fleiß und Pflichttreue auszeichnete. Ein ehrendes Andenken wird demselben von uns stets bewahrt werden. Mannheim, den 8. Oktober 1906. Dreifuß & Sohn.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute früh 6 Uhr meinen lieben Mann, meinem guten Bruder, Schwieger-sohn, Schwager, Onkel und Neffen Herrn Andreas Meisner im 35. Lebensjahre zur ewigen Ruhe heimzuführen. Um dieses Beileid bitte Im Namen der Hinterbliebenen Anna Meisner, geb. Rechner. Mannheim, 7. Oktober 1906. Der Beerdigung findet Dienstag, den 9. d. M., nachm. 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofs aus statt.

Ressource-Gesellschaft In Würdigung der Ausleihbedingungen kündigen wir hiermit den gesamten Rest unserer Schuldverschreibungen vom 1. Oktober 1872 zur Bezahlung nach 6 Monaten, d. h. am 1. April 1907. Die Kündigung erfolgt bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft dahier gegen Abgabe der Schuldquittungen und Kontokorrenten nach Erlaß unserer Bezahlung des Restes vom 2. Januar bis 1. April 1907. Mit letzterem Tage erlischt die Bezahlung. Mannheim, 29. September 1906. Der Vorstand. Zu den Festlichkeiten Cylinder- und Mechanikhüte in größter Auswahl bei 69841 R. Dippel Nachf. D 2, 6. Inh. K. Flein. D 2, 6. Auf das Ausbügeln der Cylinder kann gewartet werden. Zu den bevorstehenden Feierlichkeiten empfehle Guirlanden und Kränze aus Tannenreis und Nefere in jedem Quantum, übernehme auch Dekorationen von Häusern. 6988 Chr. Schönhaar, Landschaftsgärtner, Steinfeldstraße 10. Steinfeldstraße 10. Taschentücher rein leinen, 1/2 leinen, Watte-Taschentücher mit Hochsaum, farbige Taschentücher in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. Namen und Monogramme werden eingestrichelt und nur die Auslagen berechnet. Hergestellt und fertige Handarbeiten auffallend billig. 61678 G 5, 9 H. KAHN G 5, 9 Grüne Rabatt-Sparmarken.

# Für den Massenkonsum

gelangt ab Montag viele Tausend Meter Fabrikreste in Längen von 2—10 m zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf. Diese Reste bestehen aus nur prima Qualitäten, nur modernster Muster, in

Günstige Gelegenheit zur Deckung des Herbst- und Winter-Bedarfs.

## Baumwollflanell

Keine Fehldrucke.

Angebot A., enthaltend:

**Velours und Veloutines**  
kariert und gemustert, 2seitig geraucht für Blousen und Kinderkleider

Serie I	29	Pfg.
Meter		
Serie II	35	Pfg.
Meter		
Serie III	48	Pfg.
Meter		
Serie IV	54	Pfg.
Meter		

Angebot B., enthaltend:

**Jackenbiber**  
einseitig geraucht, Croise, goldedeht, in der Wäsche hell und dunkel, für Bettjacken

Serie I	35	Pfg.
Meter		
Serie II	42	Pfg.
Meter		
Serie III	55	Pfg.
Meter		

Angebot C.

**Samt-Foulé**

entzückende Muster für Matinee und Negligé von Wollflanell kaum zu unterscheiden.

Serie I	42	Pfg.
Meter		
Serie II	62	Pfg.
Meter		
Serie III	78	Pfg.
Meter		

F 1,1  
Mannheim

# M. Schneider

F 1,1  
Breitestr.

**Schaumwahnung.**  
Die Schalter der Stadt-  
Lasse werden am Mittwoch,  
den 10. Oktober wegen des  
Umzugs in den neuen Quer-  
bau im Kaufhaus geschlossen  
bleiben.  
3.00.10.06  
Mannheim, 6. Okt. 1906.  
Röderer.

**P 5, 4. P 5, 4.**  
**Große Versteigerung**  
Schweizer Stickerien.

Nur Montag, den 8.  
und Dienstag, den 9. Ok-  
tober 1906, kommen im  
Auktions der Firma G. Böh-  
hold, Stickerfabrikation  
Königs (Bad N), Kreis-  
lingen (Schweiz), im  
Versteigerungslot P 5, 4  
bei Auktionator Fritz Best,

**Öffentlicher Versteigerung**  
und Verkauf  
Schweizer Sticker-  
eien, Schürzen mit  
Stickerornament, gestick-  
te Kinderkleider, Damen-  
wäsche, glatte Stoffe,  
Taschen, Roben, Blousen  
abgepaßt, Halsfragen,  
Wandschichten, Taschen-  
tücher. Beginn der Ver-  
steigerung und des Ver-  
kaufs Montag morgen 9  
Uhr.

Mache die verhehlten  
Damen von Mannheim  
und Umgebung auf diese  
sehr günstige Kaufgelegen-  
heit aufmerksam und lade  
zu zahlreichem Besuch ein  
**Fritz Best,**  
Auktionator. P 5, 4.

**Harn- und Sputum-  
Untersuchungen**  
fertigt zuverlässig und  
billig die  
**Stern-Apotheke**  
T 3, 1. 68793

**Zwangs-Versteigerung.**  
Dienstag, 9. Oktober 1906  
Nachmittags 2 Uhr  
werde ich i. Standlot N. 4, 5  
gegen bare Zahlung im Voll-  
streckungswege öffentlich ver-  
steigern:  
mehrere neue Wagen,  
2 Schlitten, 1 Photogr-  
Apparat, Möbel all. Art  
verschiedene Damenstoffe  
Spizen und Sonstiges.  
Mannheim, 8. Okt. 1 06.  
Scheuer  
Gerichtsvollzieher.

**Liederfranz.**  
Neue Montag abend 9 Uhr  
**Gesamt-Probe**  
in der neuen Turnhalle, Chor-  
leiterstraße.  
6829 Der Vorstand.

**Freiwill. Feuerwehr.**  
Die Mannschaften der  
hier Kompanie wer-  
den hiermit aufgefor-  
dert, sich täglich Abhal-  
tung der  
Schluß-Probe am  
Montag, 8. Okt.,  
abends 6 Uhr  
an den Sporthallen pünktlich  
und vollständig einzufinden.  
Das Kommando:  
Wolter.

**Tages- und Abend-  
Zuschneidekurse**  
mit und ohne Verfertigung  
der Damenbekleidung.  
Anmeldungen werden ent-  
gegenommen in der  
Schule N 3, 15.

Täglich frische  
**la. Frankfurter  
Bratwürste.**  
**Daniel Gross,**  
Fleisch- und Wurstwaren  
P 5, 3. 40520

**Haasenstein  
& Voelker AG**  
Annoncen-Anstalt für alle Zei-  
tungen & Leiharbeiter für West-  
Mannheim P 2, 1.

**Jg. Mann**  
der in der Besatz- u. Trans-  
port-Verkehrungs-Branche  
beschäftigt ist, von sich ein  
General-Agentur gesucht.  
Auswärtig Offert. mit Ge-  
haltsschein und K. 759  
P. an Hausmann & Wagner,  
H. G. Mannheim. 2525

In einer Anzahl der  
Bergwerke ist ein händ-  
licher zu stellen.  
**Colonialwarengeschäft**  
zu verpachten.  
Junges Mannes wäre Ge-  
legenheit gegeben sich eine  
Einkaufs- u. Handels-  
Wohnung und Magazin,  
Nr. 500. — Off. u. K. 766 F.  
an Hausmann & Wagner  
H. G. Mannheim. 2525

Mannheim  
Planken  
P 3, 14, II  
**RUDOLF MOSSÉ**  
Annnoncen-  
Annahme f.  
all. Zeitung.

**Tätiger  
Vertreter**  
für einen äußeren Verkaufswert  
sollt sein. Off. unter „Mittel“  
an Rudolf Mosse, Stuttgart  
erhalten. 2572

**Vermischtes**  
Süßl. runder gebl. Bräunlein  
erung. 21 Jahr alt, mit gut.  
Gemüt, ernst Charakter, gr. Natur-  
u. Witz, fröhlich, z. scharf Verstand,  
wünscht gebl. Herrn mit gleichen  
Eigenschaften. Ich bereit bin zu  
lernen. Strengste Verschwiegenheit.  
Grüßl. Offert. unt. „trautes Frim“  
Nr. 6865 an die Exped. d. Bl.

**Lehrerinnen.** Lohn 800 M. bis  
80 000 M. Fern. vermittelt  
Auguste Simon, P 7, 26.

**Sperref-Abonn. B**  
5. Reihe, abzugeben 41104  
Tullastr. 18, III.

**Begen Geschäft-Verkauf**  
biete ich meine versch. Kund-  
schaft meine Tabakwaren bis  
Gabe des. Mitt. einzulösen. 4110  
Universal-Drogerie Clajus  
Sodenheimerstraße 8.



in allen Größen und diversen  
Qualitäten vorrätig bei  
**Jos. Kühner jr.**  
Herren-Artikel-  
Spezialgeschäft  
H 1, 17, Marktplatz  
Telephon 3164.

**Brieftaubenzucht**  
St. F. Mitteldorf,  
T 2, 16, 1 Treppe.

**Geldverkehr.**  
Teilhaber,  
still oder tätig, mit ca. 10  
Mille für rentables Geschäft  
gegen Sicherheit gesucht. Off.  
unt. 6882 an die Expedition  
dieses Blattes erbeten.

**Verloren.**  
Uhranhängsel.  
Medaillon (Kind) verlor.  
Gegen Belohnung abzu-  
geben in der Expedition  
dieses Blattes. 41106

**Verkauf.**  
**Billenterrain**  
in Heidelberg  
10 Minuten von der Universität,  
von 12 m Br. 5,50 m verlaufen.  
Offerten unter Nr. 41144 an  
die Expedition dieses Blattes.

**Auf Teilzahlung**  
ohne Preiserhöhung  
können zahlungsfähige Leute  
von einem neuen Leinen-  
und Wäsche-Ausstattungs-  
Geschäft ihren Bedarf decken.  
Käufer franco. 6463  
Vertreter am Platz.  
Adressen erbeten unter Nr.  
6863 an die Exped. d. Bl.

Ein neuer Tisch-Divan  
für 40 M., sowie einen neuen  
Stoff-Divan für 25 M. verkauft  
6860 H 2, 17, 1 Treppe.

**Gelegenheits-  
kauf.**  
Ein prachtvoller neuer  
Salon (Mahagoni) mit  
Gobelinarmatur, sowie  
feines Schlafzimmer und  
1 Divan, 1 Chaiselongue,  
spottbillig gegen Kasse zu  
verkaufen. 6879  
Anzusehen von 8—12  
und 2—7 Uhr!  
M 2, 17, part.

**Brennholz**  
gibt 40 Rmtr. Buchen- und  
gibt 80 Rmtr. Kiefern-Scheit-  
holz, prima Qualität, ganz  
und zerlegt, hat preiswert  
abzugeben 1154  
G. R. Gedemann,  
Holzhandlung in Ludwigstadt,  
Telephon 27.

**Gelegenheitskauf.**  
Ein hübsches, engl. Schlaf-  
zimmer (neu) sehr billig zu ver-  
kaufen. Sohn, G 2, 19.

Hol. Werkzeug u. Kleider-  
schrank, Tisch, groß Zimmert-  
teppich, Divan, Küchenstuhl,  
Spiegel, Betten, Haartisch, sowie  
neue Singer-Nähmaschine in  
Fussb. d. Bl. 3. vert. 6883  
Jean Beckerstr. 47

**Stellen finden.**  
Bestens eingerichtete Kunst-  
Tenderei — Steinbr.,  
Eichend., Kautschuk — Buch-  
verl., Buchbinderei, Leigerei —  
nicht eingeführt 41152

**Vertretung**  
für Aufträge der Illustration und  
Industrie-Offerten unter Nr.  
41152 an die Expedition d. Bl.  
Für Ausweise für 2—3 Monate  
nicht tüchtiger erfahrenes  
**Kaufmann**  
Stlla. Off. u. 6859 a. b. Exp. d. Bl.

**Tagelöhner**  
gesucht. 41153  
**Färberei Kramer,**  
Bismarckplatz 15/17.  
Sollt ein  
**Hausbursche**  
gesucht. 4160  
L. Steinthal, C 1, 3.  
Stadtmündiger

**Ausläufer**  
und Entlassener gesucht. Nur  
fröhliche, ruhige und durchaus  
zuverlässige Leute, die eine dau-  
ernde Stellung suchen, wollen  
sich melden bei  
Jal. Hermann's Buchhandl.  
O 3, 6

Ein ordentlicher  
**Hausbursche**  
im Alter von etwa 17 Jahren  
gesucht 6884  
Wolter, Prinz-Bilbelstr.,  
Für seine Konditorei  
**ein Fräulein**  
aus best. Fam. f. nachm. gesucht.  
Näh. i. Verlos. 41159

**Junge Mädchen**  
für seine Nähmaschinen zum  
Näh- und Verlos. sofort gesucht  
6862 H 1, 2 III.

**Junge Mädchen**  
finden Beschäftigung. 41158  
**Färberei Kramer**  
Bismarckplatz 15/17.  
Mädchen v. Lande, das  
bürgerlich Kochen kann, sucht  
Stelle per sofort. 6881  
Näh. M 7, 21, V.

Gut bürgerl. Konditionen und  
tätige Hausmädchen sofort  
erhalten. 6861  
Stellenvermittlungsbureau  
Maria Zochum, P 3, 9.  
Für Kinderzucht oder bessere  
Praxis für mittlere per sofort  
erhältl. L. 13, 9, III. 6864

**Ordentl. Kaufmädchen**  
sofort gesucht. 6874  
Sabine Walter, Wobsl.  
P 6, 8.  
Verfälschte Reklamationscheine  
6876 per ort gesucht  
in Kehrberger, G 1, 12.

**Stellen suchen.**  
**Tücht. erf. Kaufmann**  
Inhaber sol. absp. Städt. als  
Registrator oder Schreibhilfe,  
Off. u. Nr. 6860 a. b. Exp. d. Bl.

**Zwei junge Mädchen**  
aus gutem Hause, die alle  
Hausarbeit und nähen können,  
bitten um Posten in an-  
ständigen Hause. Wohn-  
ort nach Absprache. 6870  
Hr. Gerte u. Armin per  
Hr. Frau Dr. A. Gerwin  
Homburg (Pfalz).

**Mietgesuche.**  
1 möbl. Zimmer, vorz.  
(Kaufhaus) Preis 15 M., 1  
möbl. Zimmer, ginstig,  
(Kaufhaus) Preis 10 M., 2  
Schlafzimmer gesucht (Nähe d.  
Kaufhaus). 10226  
Näh. P 2, 6, Coben.

**Wohnung gesucht**  
5 Zim., gegentl. Veranpachtung,  
Off. u. Nr. 41143 a. b. Exp. d. Bl.  
Wohn. ja. W. sehr möbl. Zimmer  
u. u. Kasser in best. Hause u. Verlos.  
Off. u. Nr. 6866 a. b. Exp.



### Gr. Hof- u. National-Theater

Montag, den 8. Oktober 1906.  
9. Vorstellung im Abonnement A.  
**Die Journalisten.**

Original-Suffspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.  
Regisseur: Gunnar Transchold.

Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine grössere Pause statt.

Keine Eintrittspreise.

Dienstag, den 9. Okt. 9. Vorstellung im Abonnement B.

### Zapfenstreich.

Anfang 7 Uhr.



Letzte Woche!

### Gobert Belling

Anerkannt der konischste Akt der Gegenwart.  
Sensationell!

= Les 3 Newmen =

die Könige der Luft.

Otto Röhr & LesFreydos  
und das übrige Sensations-Programm.

Vorverkauf und Abonnements gültig!

— Im Wiener Café täglich „Concerte“. —

### Saalbau Mannheim

Heute 8 Uhr abends

### Grosse Variété-Vorstellung.

Unwiderlich letzte Woche

Auftreten von:

### Meltinger Hof-Hunde-Theater-Ensemble: Aus einem kleinen Garnisonchen

Ein Hundeleben in 10 Bildern von Hektor u. Pudel  
Dargestellt von 60 Hunden. Die 60 vierfüssigen Künstler  
führen das ganze Stück ohne jede menschliche Hilfe auf  
Die grösste Sensation des 20. Jahrhunderts!

Sterzelly und Moore, komische Jongleure

### Max Welson-Truppe

Phänomenaler Original-Akt an hängenden Seilen.  
Unkopierbar! Unerreichbar!

### Ernst Perzinas Zoologisches Potpourri

Gross, Dressurakt v. Affen, Chimpansen, Katzen, Kaninchen, Arras etc.

### The S Allisons S

Sensationell! die besten Parterre-Akrobaten der Welt. Sensationell!

### Hans Hauser, Humorist und das übrige glänzende Programm.

Mittwoch, den 10. Oktober, nachmittags 4 Uhr

### grosse ausserordentliche Familien- u. Kinder-Vorstellung

bei besonders ermässigten Preisen. Auftreten des Meltinger  
Hof-Hunde-Theater-Ensembles, sowie Ernst Perzina's  
zoologisches Potpourri u. einige grosse Schau-Nummern.

### MANNHEIM

Dienstag, den 9. Oktober 1906,

abends pünktlich 7 1/2 Uhr

im Musensaale des Rosengarten

### I. Musikalische Akademie.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister H. Kutschbach.

Solisten:

Herr Kammeränger H. Knote aus München (Tenor).

Herr Hofmusiker A. Wornatke (Flöte).

Herr Hofmusiker J. Stegmann (Harfe).

1. Haydn, Symphonie „La reine“, (Zum 1. Male.) 2. Weber,  
Arie aus der Oper „Freischütz“ für Tenor mit Orchesterbegleitung.  
(Herr Kammeränger Knote.) 3. Mozart, Konzert für Flöte und  
Harfe mit Orchesterbegleitung. (Herr Wornatke [Flöte] und Herr  
Stegmann [Harfe].) (Zum 1. Male.) 4. R. Wagner, Preislied aus  
„Die Meistersinger“ für Tenor mit Orchesterbegleitung. (Herr  
Kammeränger Knote.) 5. Beethoven, Symphonie No. 8 (F-dur).

**Eintrittspreise:** Logen No. 7-12 I. Reihe Mk. 7.50;  
II. Reihe Mk. 6.-; III. Reihe Mk. 4.50; Balkon (Empore);  
I. Reihe No. 1-80 Mk. 7.50; No. 81-100 Mk. 6.50; II. Reihe  
Mk. 5.-; III. Reihe Mk. 3.50; Estrade Mk. 2.50; Estrade  
(Rundteil) Mk. 4.50; Sperrsitze I. Abteilung Mk. 5.-; II. Ab-  
teilung Mk. 4.50; III. Abteilung Mk. 3.50; IV. Abteilung Mk. 2.50;  
Stehplätze auf dem Balkon (Empore) Mk. 1.50

Kartenverkauf von heute ab im Konserthaus  
der Hofmusikalienhandlung von H. Ferd. Heckel und abends  
an der Kasse des Rosengarten. 66719

### Theater-Café

B 2, 14 goldner Stern B 2, 14

ab heute, solange Vorrat reicht:

Ausschank des rühmlichst bekannten

### Märzen-Bock

aus der Brauerei Jos. Sedlmayr. 66124

Franziskaner Leistbräu.

# Grosser Mess-Verkauf

## in Wirtschafts-Artikeln!

Von Montag, den 8. Oktober bis  
Sonnabend, den 13. Oktober.

Nur solange Vorrat.

Seiten günstige Kaufgelegenheit für  
Restaurateure, Hôtels, Pensionäre.

### Glas

- Weinglas 8 Pfg.
- Wasserglas 4 Pfg.
- Dessertteller 4 Pfg.
- Sektbecher mit Kante guillochiert 9 Pfg.
- Sturzkarraffe farbig mit Glas 25 Pfg.
- Bierkrug circa 2 Ltr. Inhalt 36 Pfg.
- Bierbecher mit Kante guillochiert 10 Pfg.
- Aschbecher Kleeblattmuster 6 Pfg.
- Saiz- u. Pfeffer-Menagen doppelt 6 Pfg.
- Wasserkaraffe mit Doppel 28 Pfg.

### Echtes Porzellan

weiss:

- Saucieren 48 Pfg.
- Teller tief und flach 20 Pfg.
- Tasse dick mit Untertasse 20 Pfg.
- Terrinen ohne Deckel 42 Pfg.
- Compotieren oval 14 Pfg.
- dekoriert:
- Kaffeebecher 5 Pfg.
- Leuchter 28 Pfg.
- Menagen dekoriert 20 Pfg.
- Teetasse Strohmuster, mit Untertasse, Schalenform 30 Pfg.
- Kaffeesevice 9stellig 1,65

### Emaille

- Spucknapf 22 Pfg.
- Löffelblech 1,25
- Kaffe- u. Zuckerbüchse mit Deckel 58 Pfg.
- Waschbecken in Stein 20 Pfg.
- Sekfussel weiss ca. 20 cm 16 Pfg.
- Teller ca. 20 cm 3 Pfg.
- Leuchter 25 Pfg.
- Schöpflöffel 20 Pfg.
- Schaumlöffel 26 Pfg.
- Grosse Wasserkaraffe 38 Pfg.

### Blechwaren

- Ofenschirme fein lackiert 2,95
- Kammkasten fein lackiert 48 Pfg.
- Deckelhalter 8stellig 52 Pfg.
- Spiritus-Gaskocher 30 Pfg.
- Messerkörbe Draht 32 Pfg.
- Kartoffelpresse 75 Pfg.
- Buntformen gross 45 Pfg.
- Schneeschlager mit Rad 34 Pfg.
- Asbestkochteller mit Metallrand 10 Pfg.
- Obstkuchenblech gross rund 48 Pfg.

### Holzwaren

- Gewürzschranke 42 Pfg.
- Wäscheleinwickler 38 Pfg.
- Fleischklopfer 17 Pfg.
- Wäscheklammern Schock 9 Pfg.
- Gurkenhobel 35 Pfg.
- Fasshähne 22 Pfg.
- Handtuchhalter mit 3 Porzellanschildern 28 Pfg.
- Trittleiter Stufe 42 Pfg.
- Holztablettes mit dek. Einlage 68 Pfg.
- Ablaufbretter Mk. 5,95, 4,50

### Wirtschafts-Artikel

- Reibemaschinen n. 1 15
- Kaffee-Mühlen 1,45, 1,10 78 Pfg.
- Plätteisen Mk. 1,00, 1,40, 85 Pfg.
- Küchenlampe 22 Pfg.
- Kohlenlöffel 13 Pfg.
- Wärmeflaschen verzinkt Mk. 1,70, 1,55
- Besteck mit Stahlgabel Paar 22 Pfg.
- Wirtschaftswage Mk. 1,85
- Fleischmaschinen verzinkt oder emailliert Mk. 2,35
- Kohlenkasten engl. Form mit Deckel, dekoriert, Mk. 2,25

# Warenhaus S. Wronker & Co

Mannheim.

66882

### Blumen- und Pflanzenschmuck

Tannenreiss-Guirlanden sowie Lorbeerbäume  
leihweise empfiehlt zu coulantesten Bedingungen ge-  
legentlich der bevorstehenden Empfangsfestlichkeiten  
der Grossherzogl. Herrschaften

Wilhelm Prestinari, Grossherzogl. Bad. Hoflieferant  
N 3, 7-8 Blumengeschäft, Kunststrasse N 3, 7-8  
Telephon 3939.

### Stellen finden.

Lüdinge Wöhr für hier,  
Seiberg und sein Ainder  
früher nach Freiburg in 1. Klasse  
Männchen in 2. Klasse, dann  
Ainder u. Zimmermädchen  
ist ab. 1906 gesucht. 6687  
Bureau Engel, K. 1, 7, 11.

Ein tüchtiges Spilmädchen  
für sofort gesucht. Blaus  
Kreuz, K. 1, 12, 6877

Wohel, 6694  
Tücht. 2. Arbeiterin ist. gel.  
Seldin, Ebnag, N 1, 7/8.  
Grübl, Hof- u. Innehandlungen  
Rhein, Schuhfabrik  
Langstr. 23/27, 4699

66843

# KANDER

Warenhaus  
G. m. b. H.  
Verkaufshäuser: T 1, 1  
Neckarstadt, Marktplatz.

# Baumwoll-Waren

ZU

beispiellos billigen Preisen.

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit, echtfarbig Meter <b>48</b> Pfg.	Schürzensiamosen vorzügliche, äusserst solide Qualität ca. 120 cm breit Meter <b>75</b> Pfg.	Schürzendruck doppelseitig, echtfarbig, solide Qualität Meter <b>48</b> Pfg.
Hemdenbiber doppelseitig geraut Meter <b>23</b> Pfg.	Hemdenflanell vorzügl. sammtartige Qualität gestreift und kariert Meter <b>38</b> Pfg.	Einfarbiger Biber rosa grau, braun Meter <b>28</b> Pfg.
Unterrockbiber gestreift u. einfarbig, vorzügliche Qualität Meter <b>45</b> Pfg.	Kleidervelour in vielen Dessins, echtfarbig Meter <b>28</b> Pfg.	Samtflanelle für Blusen und Kleider, in neuesten Dessins Meter <b>48</b> Pfg.
Bettkattune echtfarbig Meter <b>28</b> Pfg.	Bettcretonnes schwere Qualität vorzüglich in der Wäsche Meter <b>42</b> Pfg.	Bettsatins vorzügliche Qualität, in vielen Dessins Meter <b>58</b> Pfg.
Biber-Bettücher vollständig gross, weiss und bunt Stück <b>98</b> Pfg.	Biber-Schlafdecken schwere Qualität, einfarbig mit Bordüre Stück Mk. <b>1,45</b>	Jaquard-Schlafdecken vollständig gross, echtfarbig Stück <b>1,95</b>
Hemdentuche ca. 80 cm. breit, kräftige Qualität Meter <b>28</b> Pfg.	Flock-Piqué und Körper-Biber weiss, gute Qualitäten Meter <b>38</b> Pfg.	Weisse Gestreifte Bettsatins 130 cm breit Meter <b>58</b> Pfg.
Drell-Tischtücher gute Qualität Stück <b>68</b> Pfg.	Damast-Tischtücher in vielen Dessins Stück <b>95</b> Pfg.	Eine Partie Drell- u. Damastservietten teilweise leicht angestaubt, zum Aussuchen Stück <b>25</b> Pfg.
Graue Gerstkorn-Handtücher mit farbiger Kante, gute Qualität Meter <b>18</b> Pfg.	Eine Partie weisse und graue Drell-Handtücher zum Aussuchen Stück <b>25</b> Pfg.	Halbleinene Damast-Handtücher ca. 48x110 cm gross vorzügliche Qualität Stück <b>48</b> Pfg.

**Fahnen** jeder Grösse und Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen **W. Cronberger** C 2, 21.

---

Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Todes-Anzeige.**

Tieferschüttert teilte ich mit, dass unser Heber Gatte, Vater, Bruder etc. etc.

**Herr August Ritter von Reindl**  
Direktor der kgl. Regierung, Kammer des Innern, von Unterfranken und Aschaffenburg  
heute früh 9 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist.

Würzburg, Mannheim, den 7. Oktober 1906.

**Dr. phil. Ludwig Reindl**  
im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet **Dienstag, 9. Oktober, nachmittag 1/3 Uhr** in Würzburg vom Leichenhause aus statt.

**Frisch eingetroffen:**  
Halberstädter Delikatesswürstchen  
Boar 20 Pfennige.  
**Ferdinand Beck, J 3a, 1.**

---

**Mannheimer Liedertafel.**  
Todes-Anzeige.

Unsere werten Mitglieder teilen wir schmerz- erfüllt mit, dass unsern bewährtes aktives Mitglied

**Herr Andr. Meisner**  
Kaufmann

nach längerem Leiden gestern früh sanft verschieden ist.

Dem Dahingeshedenen, der die Freundschaft und Hochachtung seiner Sangesbrüder sich in hohem Masse erworben hat, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet morgen, Dienstag Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt und ersuchen wir unsere werten Mitglieder — besonders aber die Sänger — sich an der letzten Ehrung des Verbliebenen recht zahlreich zu beteiligen.

Mannheim, den 8. Oktober 1906.  
30000/862  
**Der Vorstand.**

**Vereinigte Mannheimer Gesangvereine.**  
Die nächste

**Hauptprobe**  
für sämtliche Gehöre.

findet nicht wie auf der Kontrollkarte bemerkt am 8., sondern **Dienstag, 9. Oktober, abends 9 Uhr** im **Rideungssaal des Rosengartens** statt. 60844  
Der geschäftsführende Aufsicht.

---

Von der Reise zurück.  
**Dr. Max Jacoby, Frauenarzt.**  
Wohne jetzt **0 7, 11** (Heidelbergerstrasse)  
Sprechstunden: 11-12 und 3-5 Uhr.  
Sonntags 11-12 Uhr. 5077

---

**Merke Dir**  
und sag' es weiter.